

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 88 (2005)

Artikel: Verloren - geopfert - entsorgt : Flussfunde aus der Thur bei
Schwarzenbach und Unterbazenheid (Kanton St. Gallen)

Autor: Ebnetter, Irene

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Irene Ebnetter

Verloren – geopfert – entsorgt

Flussfunde aus der Thur bei Schwarzenbach und Unterbazenheid (Kanton St. Gallen)*

Zusammenfassung

Metallgegenstände, die im Schotter der Thur lagern, machen den Fluss zur Quelle für die Besiedlungsgeschichte. Goldwäscher borgen in den Jahren 1997/98 an zwei Stellen rund 300 kg Funde aus der Thur. Dieser Aufsatz zeigt auf, welche Aussagen – zu Themenbereichen vom Alltagsleben bis zur Besiedlungsgeschichte – ein solches Ensemble zulässt, obwohl es teilweise zufällig zustande gekommen ist.

Die Auswertung umfasste 1796 inventarisierte Objekte¹. Die besondere Bedeutung dieser Flussfunde liegt in der fast unerschöpflichen Vielfalt an Metallgegenständen aus den Anfängen der Metallnutzung bis heute. Mittelbronzezeitliche Nadeln bezeugen, dass das Sankt-Galler Thurtal bereits in prähistorischer Zeit von Menschen begangen und besiedelt war. Ein Rixheimschwert kann als sakral motivierte Niederlegung der Spätbronzezeit gedeutet werden. Keltische Münzen lassen vermuten, dass thuraufwärts ein spätkeltischer Siedlungsplatz lag. Auffällig ist die Menge der römischen Funde. Neben Münzen finden sich mehrere Fibelfragmente. Römische Siedlungsspuren fehlen allerdings noch in der Umgebung. Gegenstände aus dem Früh- bis Spätmittelalter bestätigen das aus historischen Quellen bekannte Siedlungsbild. Zahlreich sind neuzeitliche Objekte.

Résumé

Dans les graviers charriés par la Thur, on a retrouvé un abondant mobilier métallique qui fait de cette rivière un excellent témoin de l'occupation humaine. En 1997 et 1998, des chercheurs d'or ont récolté, à deux emplacements distincts, près de 300 kg de matériel. Même si, souvent, c'est le hasard qui a réuni les objets présentés dans cet article, ils illustrent fort bien la vie quotidienne et l'histoire de l'occupation humaine.

L'étude porte sur 1796 objets inventoriés, qui se caractérisent par une impressionnante variété; les datations vont des débuts de l'utilisation du métal à nos jours.

Des épingles du Bronze moyen attestent une présence humaine dans la vallée saint-galloise de la Thur à l'époque préhistorique déjà. Une épée de type Rixheim peut être interprétée comme une offrande sacrée déposée au Bronze final. Des monnaies permettent de supposer, en amont, la présence d'un village à la fin de l'époque celtique. On soulignera l'abondance du mobilier romain; outre des monnaies, on a retrouvé de nombreux fragments de fibules. Toutefois, on n'a pas encore décelé de traces d'habitat romaines dans les environs. Pour l'époque allant du Haut au Bas Moyen Âge, le mobilier confirme les données touchant l'occupation du territoire connues grâce aux sources historiques. Par ailleurs, on a retrouvé de nombreux objets d'époque moderne.

1. Einleitung

Das Sankt-Galler Thurtal reicht von den Quellen der Thur bei Wildhaus bis nach Niederbüren, wo der Fluss den Kanton verlässt. Es gehört zu den archäologisch wenig erforschten Gebieten im Kanton und ist auf Verbreitungskarten nur selten mit einem Fundpunkt vertreten². Nur wenige Funde stehen bislang zur Rekonstruktion der frühen Besiedlung zur Verfügung³. Umso willkommener sind deshalb die hier vorgelegten Funde aus der Thur.

2. Der Fluss als Fundstelle

Flüsse sind wichtige Landschaftselemente. Zudem sind sie Transportweg, Nahrungsreservoir und im Falle von Hochwasser ein gravierendes Problem für die Anwohner. Dass sie auch ein archäologisches Archiv sind, zeigen umfangreiche Sammlungen darin entdeckter Objekte unterschiedlicher Zeitstellung⁴. Unter dem Begriff Gewässerfunde werden Stücke zusammengefasst, die aus Flüssen, Bächen, Seen und Mooren stammen⁵. Ursa-

* Publiziert mit Unterstützung des Kantons St. Gallen.

chen und Hintergründe, weshalb Gegenstände ins Wasser gelangten, dürften vielfältig sein, doch könnte dies teilweise mit einer mythischen Funktion der Wasserläufe zusammenhängen⁶. Von allen Objektgattungen haben die Schwerter in der Erforschung der Gewässerfunde die grösste Aufmerksamkeit erfahren. Gegen die sakrale Deutung von Schwertern in Gewässern gibt es heute kaum noch ernsthafte Argumente. Selbstverständlich müssen aber auch profane Hintergründe bei der Interpretation von Funden aus Gewässern berücksichtigt werden. Sie können, wie andere Waffen auch, bei Kampfhandlungen an Flüssen ins Wasser geraten sein. Fischereigerät ging beim Fischfang verloren. Das eine oder andere Objekt kam bei der Durchquerung des Flusses abhanden. Bei Hochwasser wurden Siedlungsbereiche, Gräber oder Depots in der Talaue oder auf hochwassergefährdeten Niederterrassen abgeschwemmt und so in Flussschottern eingelagert. Schliesslich ist zu bedenken, dass der Fluss zur Abfallentsorgung benutzt wurde, wie es für die Gegenwart die «Gewässerputzeten» (Reinigung der Gewässer von Müll) belegen. Ein unlösbares Problem bei der Auswertung stellt die Unterscheidung zwischen abgeschwemmten Landfunden und ursprünglichen Flussdeponierungen dar. Es ist unmöglich herauszufinden, wo ein Fundstück ins Wasser geriet oder ob es womöglich auf dem Land (Schlucht, Talaue, Tobel) deponiert worden war. Der Ort der Ablagerung bzw. der Auffindung gibt lediglich den Hinweis, dass das Objekt dort oder weiter oben in den Fluss gelangte. Nachteile von Gewässerfunden sind der fehlende Befund, die mehrfache Vermischung und die Umlagerung. Daher dürfen Unterschiede zwischen einzelnen Komplexen nicht überbewertet werden. Zusammenstellungen von Objekten aus grösseren Fundstellen, ganzen Flussläufen oder -strecken zeigen, dass üblicherweise alle Kategorien vertreten sind. Allerdings weisen manche Orte spezifische Inventare auf⁷. Nicht eindeutig ist vorläufig, ob Fundstellen in Flüssen vorrangig markante geografische Punkte bezeichnen, mit den dortigen Transportverhältnissen zusammenhängen oder den Verlauf von Verkehrswegen und Standorte von Siedlungen in Flussnähe angeben.

Gewässerfunde sind wichtig für die Besiedlungsgeschichte, wenn sie intensiv erfasst, bearbeitet, ausgewertet sowie in den regionalen archäologischen Rahmen einbezogen werden.

3. Fundumstände und Methodik

3.1. Die Fundstellen

Die Objekte aus der Thur wurden 1997/98 an zwei Plätzen von Goldwäschern geborgen (Abb. 5). Sie sammelten nicht nur die Goldflitter, sondern auch alle metallenen Gegenstände, welche die Goldwaschapparatur aufging⁸. Die Fundstelle *Schwarzenbach-Thur* (*Jonschwil SG*) befindet sich in einer Flussschleife (510 m ü.M.) unter der heutigen Eisenbahnbrücke. Ebenfalls in einer Flussschleife liegt die zweite Stelle, *Unterbazenheid-Thur* (*Kirchberg SG*; 537 m ü.M.). Obwohl bei den Fundstellen der geschlossene Befundzusammenhang fehlt, hat die Art und Weise der Auffindung Vorteile. Erstens wurden alle Metallobjekte aufgesammelt, somit ist das ganze Spektrum an Gegenständen vorhanden. Zweitens wurden durch das intensive und gründliche Vorgehen der Goldwäscher auch klein- bis kleinstformatige Objekte erfasst. Dies ist die Besonderheit der beiden Fundstellen – im Gegensatz zu vielen anderen Flussfunden, welche nur selektiv geborgen wurden.

3.2. Strömungs- und Ablagerungsverhältnisse an den Fundstellen

Im Abschnitt Schwarzenbach – Unterbazenheid fliesst die Thur mit mittlerem Gefälle in einem Kastental und hat – ausser bei kurzen steilen Strecken – eine geringe Tiefenerosion. Vorherrschend ist die Seitenerosion, die sich auf der Aussenseite der Mäander mit abbrechenden Prallhängen zeigt⁹. Der Fluss ist an beiden Fundstellen bei Normalwasserstand ca. 30 m breit, relativ seicht und für Menschen durchwatbar. Bei Schwarzenbach-Thur liegen bei Niedrigwasser grössere Teile des Flussbettes trocken. Die Goldwäscher wählten die Grabungsplätze bewusst, denn in Flüssen bleibt das schwere Gold an Stellen geringer Strömung liegen, besonders entlang von Kiesbänken sowie auf den Innenseiten von Flussschleifen (Abb. 1). Dort deponiert der Fluss die mitgeführte Fracht in Kies- und Sandbänken. Grössere Gerölle werden vorwiegend rollend transportiert. Kleinere werden hüpfend, zeitweise schwebend verfrachtet. Dasselbe gilt für Metallgegenstände: Ein schneller Transport bei Hochwasser, ein sanfter bei normaler Fliessgeschwindigkeit. Die Entfernung, über die ein Gegenstand verlagert wird, bemisst sich nach dessen Gewicht, danach, wie bald er auf dem Flussgrund in Kies und Sand eingebettet wird, und nach der Tiefe der Einbettung.

3.3. Methodik der Auswertung

Untersucht wurden alle Objekte (ausser den Nägeln), die den Fundstellen zugeordnet werden konnten. Dies ergab 1759 Stücke (521 von Schwarzenbach-Thur, 1238 von Unterbazenheid-Thur), ergänzt durch 37 Lesefunde, aussortiert aus 250 kg Sammelgut aus der nächsten Umgebung beider Fundstellen. Was nach der Aussortierung übrig blieb (63 kg Altmittel und 171 kg Nägel!), wurde entsorgt. Alle Objekte aus den zwei Entnahmestellen werden grundsätzlich als ein Gesamtkomplex gewertet. Die Umstände der Auffindung lassen keine stratigraphischen Beobachtungen zu, deshalb gilt jedes Objekt als Einzelfund.

Alle 1796 Stücke wurden zuerst einer Objektkategorie¹⁰ zugeteilt. Diese ordnete man zu Funktionskategorien¹¹, die themenverwandte Objekte zusammenfassen, was die Interpretation und den Vergleich zwischen den beiden Fundstellen erleichtert. Allerdings war ein breites Spektrum an verschiedenen Funktions- und Gebrauchskontexten erkennbar. Deshalb konnten die Objekte nicht immer eindeutig zugeordnet werden. Erschwerend war zudem der schlechte Erhaltungszustand der Funde. Eine zeitliche Gliederung war wegen der vielen nicht genau datierbaren Gegenstände nicht möglich.

3.4. Material und Erhaltung

Eisen ist das häufigste Material. Die Eisenfunde sind durch Aufenthalt und Transport im Wasser stark verrostet und fragmentiert. Beim Austrocknen entstanden Spannungen in den Korrosionsschichten, die zu Absprengungen führten. Weniger häufig sind Bronzeobjekte. Sie sind zum Teil stark fragmentiert und patiniert. Da ausser bei den antiken Münzen¹² keine Metallanalysen durchgeführt wurden, dürften sich unter dem Begriff «Bronze» verschiedene Kupferlegierungen verbergen. Als Buntmetall wurden alle Metalle bezeichnet, die nicht von Auge als Eisen, Bronze, Aluminium oder Blei erkennbar waren.

3.5. Datierung

Die typologische Einordnung und Vergleiche mit anderen Fundkomplexen bildeten die Basis für die Datierung. Aussagen zur genauen chronologischen Stellung waren bei den zeitlosen, funktional bedingten Formen oft schwierig, mitunter unmöglich. Die antiken Münzen sowie einzelne religiöse Gedenkstücke wurden von Benedikt Zäch und Ulrich Werz bestimmt und datiert¹³.

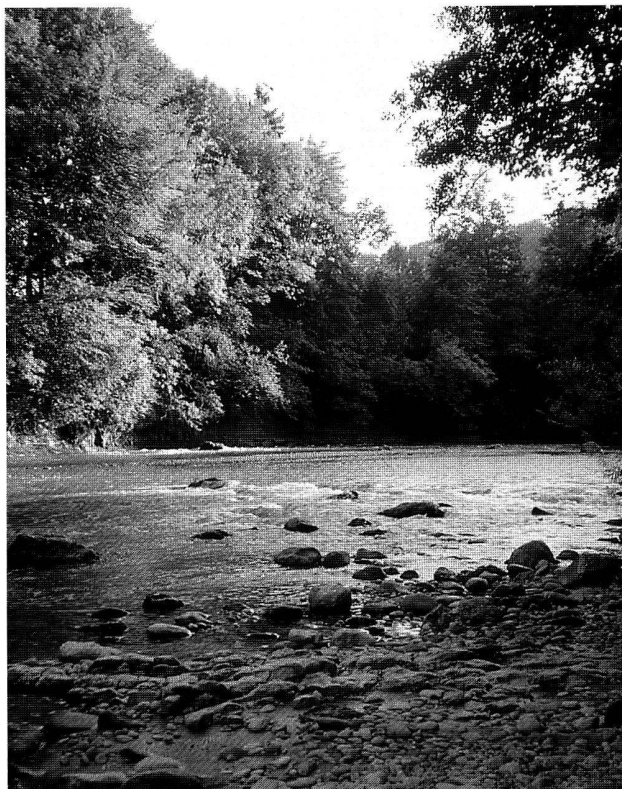


Abb. 1. Kirchberg SG, Unterbazenheid-Thur. Ansicht der Fundstelle. Foto KA SG.

4. Das Fundspektrum und seine Deutung

Der höchste Anteil liegt in der Kategorie Landwirtschaft und Industrie (Abb. 2.3). Dies erstaunt nicht, da es sich meist um angeschwemmten neuzeitlichen Siedlungsabfall handelt. Ein grosser Teil umfasst die Kategorie der Unbestimmten Metallobjekte, denn viele Gegenstände wurden während des Transportes im Wasser bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Die Kategorie Nahrungsbeschaffung und Essen ist durch die vielen Zeugnisse des Fischfanges relativ hoch. Der hohe Prozentsatz der Kategorie Krieg und Frieden lässt sich durch die zahlreichen Hufeisen und Geschosse erklären.

Das Spektrum ist mit der Zusammensetzung bekannter Flussfundkomplexe vergleichbar, deren wichtigste Sachgruppen Waffen, Werkzeuge und Geräte, Schmuck und Trachtzubehör, Pferdegeschirr und Sporen, Gefässe, Münzen, Barren und Gusskuchen, Objekte mit Amulett- oder kultischem Charakter sind¹⁴. Zwischen den Ensembles aus Unterbazenheid- und Schwarzenbach-Thur bestehen nur geringe Unterschiede. In Unterbazenheid-Thur ist die Verteilung mit jener des Gesamtkomplexes vergleichbar. Schwarzenbach-Thur zeigt einen auffällig hohen Anteil an der Funktionskategorie Geld und Handel, was wohl mit dem Fundort unmittelbar unter der Eisenbahnbrücke zusammenhängt.

Objektkategorie	Schwarzenbach	Unterbazenheid	Lesefunde	Total	%
Accessoires	7	1	-	8	0.4
Angel- und Jagdgeräte	37	107	-	144	8.0
Beschläge und andere Bestandteile von Türen, Fenstern und Möbeln	5	52	6	63	3.5
Kettenbestandteile und Haken	8	32	-	40	2.2
Küchengeräte	2	17	8	27	1.5
Malerei und Plastik	10	18	-	28	1.5
Messer und Essbesteck	-	118	-	118	6.6
Metallherstellung und -bearbeitung	10	11	-	24	1.3
Münzen	88	35	-	123	6.8
Musikinstrumente	-	4	2	6	0.3
Nach der Verwendung bestimmbare Gegenstände aus Landwirtschaft/Bau/Industrie	1	12	-	13	0.7
Nach der Verwendung unbestimmbare Gegenstände aus Landwirtschaft/Bau/Industrie	15	39	-	54	3.0
Nägels und Nieten	12	14	-	26	1.4
Pferdezubehör und Reitzug	6	76	6	88	4.9
Religiöse Gedenkstücke	4	10	-	14	0.8
Ringe, Drähte und Bleche	43	176	-	219	12.2
Schlüssel und Schlossbestandteile	1	20	6	27	1.5
Schmuck	22	34	-	56	3.1
Schnallen, Gürtelbeschläge und andere Kleidungsbestandteile	13	161	-	174	9.7
Unbestimmbare Metallobjekte	145	109	-	254	14.1
Varia (andere Materialien)	6	14	-	20	1.1
Waffen und Geschosse	37	125	-	162	9.0
Warenplomben	35	33	-	68	3.8
Werkzeuge und Geräte	11	20	9	40	2.2
Total	521	1238	37	1796	100

Abb. 2. Anteil an Objekten pro Fundstelle aufgeteilt nach Objektkategorien.

Funktionskategorie	Schwarzenbach	%	Unterbazenheid	%	Total	%
Kleidung und Mode	42	8.1	196	15.8	238	13.5
Frömmigkeit und Musse	14	2.7	32	2.6	46	2.6
Nahrungsbeschaffung und Essen	39	7.5	242	19.6	281	16.0
Haushalt und Wohnen	6	1.1	72	5.8	78	4.4
Landwirtschaft und Industrie	103	19.8	304	24.6	407	23.1
Geld und Handel	123	23.6	68	5.5	191	10.9
Krieg und Frieden	43	8.2	201	16.2	244	13.9
Unbestimmbare Metallobjekte und Varia	151	29.0	132	9.9	274	15.6
Total	521	100	1238	100	1759	100

Abb. 3. Anteil an Objekten pro Fundstelle aufgeteilt nach Funktionskategorien.

Frühe Mittelbronzezeit (um 1550 v.Chr.)	Kegelförmiger Nadelkopf 6
Mittelbronzezeit	Lochhalsnadeln 1-5
ab Mittelbronzezeit	Pfeilspitze 1369
Spätbronzezeit	Rixheimschwert 1361; Angelhaken 288.289
ab 5. Jh. v.Chr.	Angelhaken 290; Pfeilspitze 1370; Federschlossbestandteil 639; Henkelendknopf 446; Ringtrense 1357
1. Jh. v.Chr.	Keltische Münzen 1082–1088
1.-3. Jh. n.Chr.	Römische Münzen 1089–1094; Römische Fibeln 13-19
Spätromisch bis 7. Jh. n.Chr.	Pfeileisen 1377
Mittleres Drittel 7. Jh., 7./8.Jh.	Gürtelbeschlag 105; Riemenzunge 108
9.–12. Jh.	Nielsporenarm 1345; Hufeisen 1274–1280; Stachelsporen 1346.1347; Geschosspitze 1379
ab 12./13. Jh.	Dreiteilige Eisenschnalle 57; Steigbügel 1344; Schnalle 58
ab 13. Jh.	Radsporen 1348; Sporenradchen 1349–1351; Maultrommel 253
13./14. Jh.	Attasche 600; Sichel 670.671, Geschosspitze 1384; Schnalle 59
14./15. Jh.	Geschosspitzen 1380–1838; Hohlschlüssel 640-645; Beschlag 597; Schnallenbeschlag 89
17./18. Jh.	Gewandhaken 129–132 und -ösen 152–155; Wallfahrtsmedaille 243
18. Jh./19. Jh.	Wallfahrtspfennig 239; Wallfahrtsmedaille 240; Applike 162; Kreuzer 1095; 1-Rappen-Stück 1097; 5-Rappen-Stücke 1011.1102; 2-Rappen-Stück 1099

Abb. 4. Datierte Flussfundstücke in chronologischer Abfolge.

Wie sind die Funde aus der Thur zu interpretieren? Handelt es sich um Opfergaben, verloren gegangene Gegenstände, abgeschwemmtes Siedlungsgut oder in den Fluss geworfenen Abfall? Die Frage ist so nicht zu beantworten, da jedes Fundstück seine eigene, nicht mehr rekonstruierbare Geschichte hat. Bei einzelnen Objekten allerdings sind bestimmte Interpretationen vorzuziehen, so im Fall des Rixheimschwerts (1361). Schwerter werden meist als sakral motivierte Niederlegungen, als Opfer- und Votivgabe an heiligen Plätzen gedeutet. Bronzenadeln spielen unter den Gewässerfunden eine bedeutende Rolle, namentlich in der Mittel- und Spätbronzezeit¹⁵. Sie werden ebenfalls meist als Opfergaben interpretiert. Dies könnte ebenso für die Stücke 1–6 gelten. Die keltischen Münzen (1082–1088) sind dagegen aufgrund ihres Spektrums als angeschwemmtes Siedlungsgut anzusprechen. Die römischen Funde – Münzen (1089–1093) und Fibeln (13–25) – könnten auch als Weihungen interpretiert werden, gelten beide Fundkategorien doch als beliebte Opfergaben jener Zeit¹⁶. Die mittelalterlich datierten Flussfunde stammen sehr wahrscheinlich aus Dörfern und Burgen, kein Objekt deutet auf eine Weihung hin. Als Verluste dürfen die zahlreichen Belege von Pferdezubehör und Reitzeug gelten. Bei den neuzeitlichen Objekten handelt es sich um Siedlungsabfall.

Die chronologische Auswertung brachte überraschende Ergebnisse (Abb. 4): Funde von der Mittelbronzezeit über die Latène- und die Römerzeit bis in Mittelalter und Neuzeit zeigen, dass das Thurtal seit ur- und frühgeschichtlicher Zeit von Menschen begangen und besiedelt worden ist.

5. Das Sankt-Galler Thurtal als Siedlungsgebiet

Obschon der grösste Teil der Thur-Flussfunde aus der Neuzeit stammt, sind anhand der prähistorischen bis hochmittelalterlichen Funde Aussagen zur Alltags- und Siedlungsgeschichte des Sankt-Galler Thurtals möglich. Dessen Besiedlung ist durch eine äusserst bruchstückhafte archäologische Überlieferung gekennzeichnet¹⁷. Auch das grenznahe Gebiet des Kantons Thurgau (Murg- und Lauchetal sowie Nollen) weist relativ wenige Fundpunkte auf und lieferte bislang keine Hilfe zur Besiedlungsgeschichte¹⁸. Einzelne hier vorgestellte Objekte aus den bisher schlecht vertretenen Jahrhunderten dürfen deshalb als Pionierfunde bezeichnet werden.

5.1. Bronzezeitliche Spuren

Es fällt auf, dass alle aus der Thur geborgenen Bronzenadeln (1–6) in die Mittelbronzezeit datieren. Die zahlreichen Lochhalsnadeln sprechen für eine verstärkte Nutzung des Thurtals in jener Zeit. Dies entspricht dem Trend, dass während der Mittelbronzezeit die Voralpengebiete vermehrt aufgesucht und besiedelt wurden¹⁹. Das Gleiche gilt für das Sankt-Galler Thurtal (Abb. 5). Allerdings ist noch unklar, wie intensiv das Gebiet genutzt wurde, wie dicht die Siedlungen verteilt waren und wo sie lagen.

Das Grab von Bronschhofen SG-Rosstrüti aus der mittleren Bronzezeit deutet auf eine Siedlung in der Nähe hin²⁰. Ebenfalls in dieselbe Zeit datiert das Bronzebeil aus der Thur bei der Schwarzenbacher Brücke (Abb. 6)²¹, in unmittelbarer Nähe der besprochenen Fundstelle Schwarzenbach-Thur. Der Nachweis der früh- bis mittel-

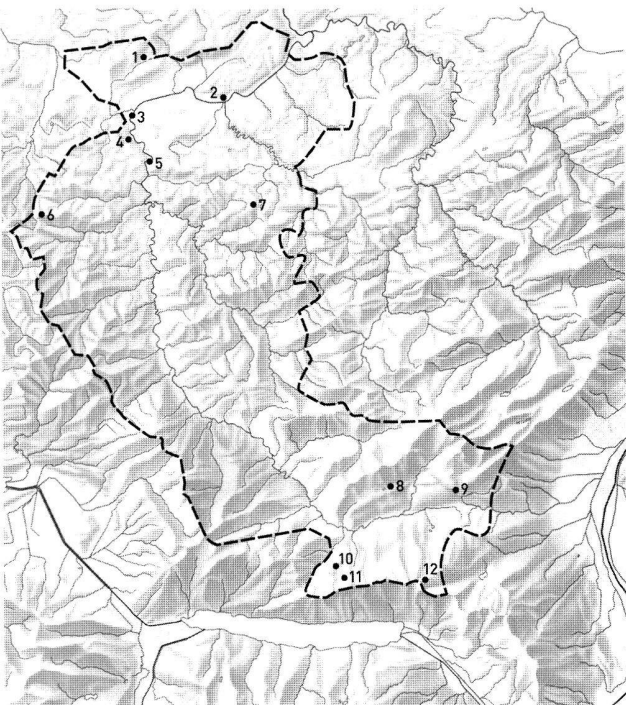


Abb. 5. Prähistorische Fundstellen im Sankt-Galler Thurtal. 1 Bronschhofen SG, Rossrüti-Gärteschberg (Grab); 2 Oberbüren SG, Glattburg (Siedlung); 3 Jonschwil SG, Schwarzenbach-Thur (Flussfunde); 4 Kirchberg SG, Cholberg (Handmühlsteine); 5 Kirchberg SG, Unterbazenheid-Thur (Flussfunde); 6 Kirchberg SG, Gähwil-Altoggenburg/St. Iddaburg (Siedlung); 7 Degersheim SG, Rotmoos (Pollenprofil); 8 Alt St. Johann SG, Vorder Gräppelen (Aktivitätsspuren); 9 Wildhaus SG, Gamplüt-Dreihütten (Pollenprofil); 10 Alt St. Johann SG, Vorder Selun-Seeli (Aktivitätsspuren); 11 Alt St. Johann SG, Vorder Selun-Muelten (Aktivitätsspuren); 12 Grabs SG, Garschella (Aktivitätsspuren).

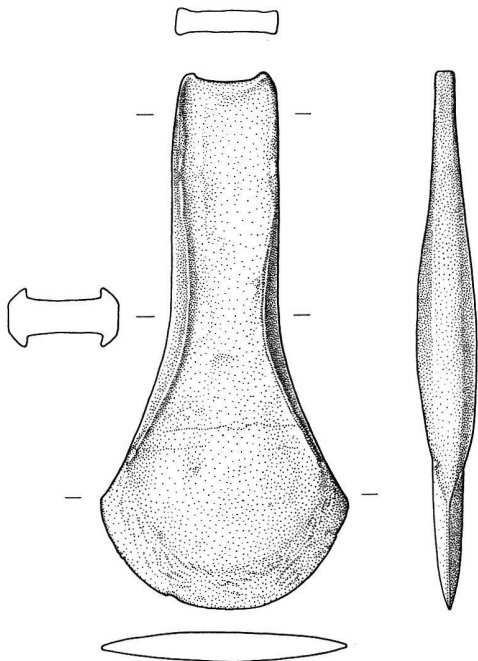


Abb. 6. Mittelbronzezeitliches Randleistenbeil aus der Thur unterhalb der Schwarzenbacher Brücke (Jonschwil SG). Zeichnung J. Bucher. M 1:2.

Silber-Stater, Typ Philippus-Stater, 1082.1083	1. Hälfte 1. Jh. v.Chr.
Sequaterpotin, Typ „grosse tête“, 1084	1. Hälfte 1. Jh. v.Chr.
Quinar, Typ NINNO, 1085-1087	Mitte-3. Viertel des 1. Jh. v.Chr.
Quinar, Büschel-Typ, 1088	Mitte 1. Jh. v.Chr.

Abb. 7. Typen und Datierung der latènezeitlichen Münzen.

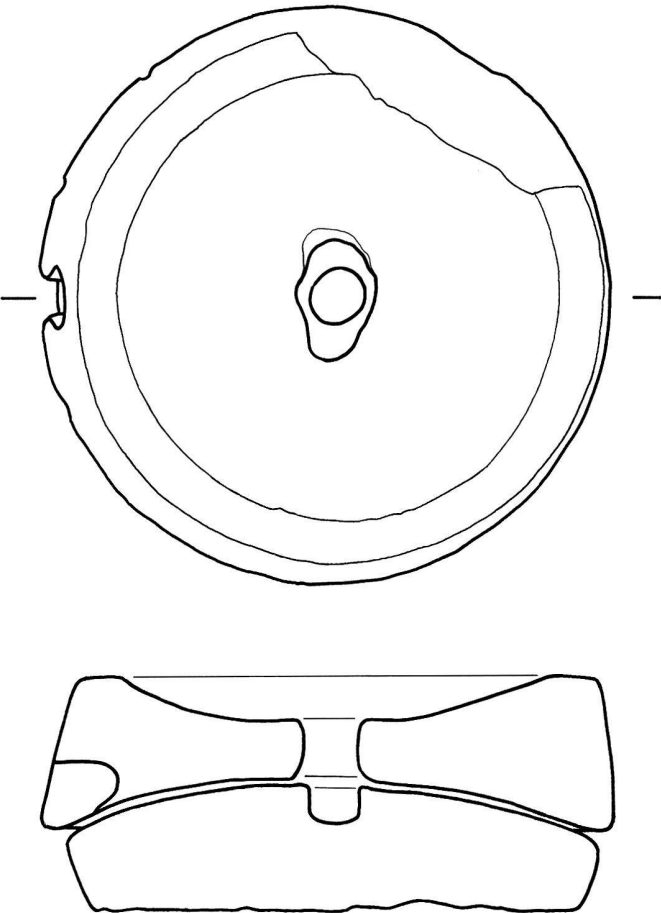


Abb. 8. Spätlatènezeitliche Handmühle vom Hof Cholberg (Kirchberg SG). Zeichnung Zeichnung Sascha Tittmann. M 1:5. Foto KA SG.

bronzezeitlichen Nutzung hochgelegener Alpweiden auf dem Gemeindegebiet von Alt St. Johann wird durch C14-Proben erbracht²². Sie zeugen wahrscheinlich von menschlichen Aktivitäten (Feuerstellen oder Brandrodung). Gründe für die Anwesenheit der Menschen in einer Zone von 1300–2000 m ü.M. waren die Jagd, das Sammeln sowie die Sommerweide von Vieh. Woher die Leute kamen, aus dem Rheintal, dem Linthgebiet oder dem unteren Thurtal, ist noch unbekannt. Für die Fundpunkte im obersten Thurtal darf eine Verbindung mit dem dicht besiedelten Rheintal vermutet werden²³.

Die bisher einzigen bekannten Siedlungsspuren aus der Spätbronzezeit stammen von der Altoggenburg/St. Iddaburg bei Gähwil (Kirchberg SG) und der Glattburg (Oberbüren SG)²⁴. In dieser Zeit sind im Pollenprofil vom Rotmoos (Degersheim SG) erstmals menschliche Eingriffe fassbar. Kleinere Flächen wurden gerodet, um Weideland zu gewinnen, später ist Getreideanbau nachgewiesen²⁵. Auf der Alp Gamplüt (Wildhaus SG) ist im Pollenprofil von Dreihütten ebenfalls eine kleinere Rodung belegt²⁶.

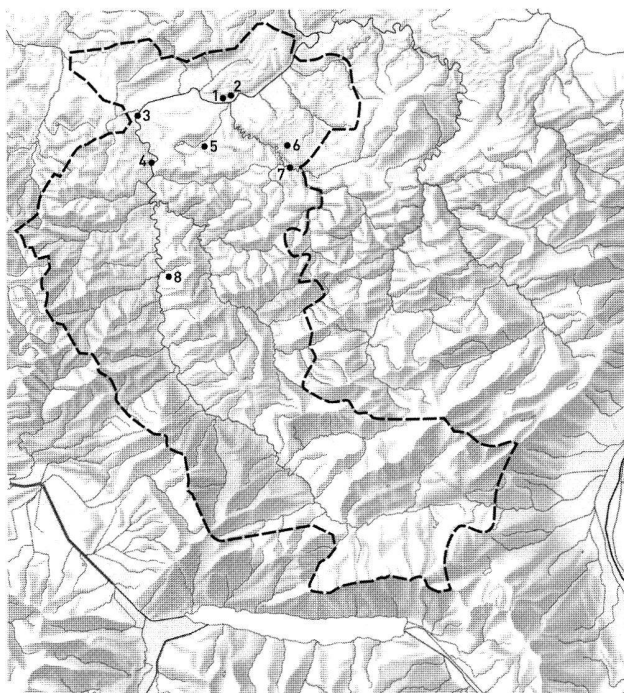


Abb. 9. Römische Fundstellen im Sankt-Galler Thurtal. 1 Oberbüren SG, Sonnental (Münze); 2 Oberbüren SG, Glattburg (Siedlung?); 3 Jonschwil SG, Schwarzenbach-Thur (Flussfunde); 4 Kirchberg SG, Unterbäzenheid-Thur (Flussfunde); 5 Oberuzwil SG (Münzen und Münzschatz?); 6 Oberbüren SG, Ufhofen (Münzschatz); 7 Flawil, Oberglatt (Münze); 8 Oberhelfenschwil SG, Wigetshof (Münze).

5.2. Eisenzeit

Hallstattzeitliche Objekte sind bei den Flussfunden aus der Thur nicht vertreten. Scherben von der Altoggenburg/St. Iddaburg bezeugen jedoch eine Besiedlung im späten 6. und 5. Jh. v.Chr. (Abb. 5)²⁷. Aus der Region Wil stammen angeblich zwei keltische Münzen des 2. und 1. Jh. v.Chr.²⁸ Besonders interessant sind deshalb die sieben aus der Thur geborgenen latènezeitlichen Münzen des 1. Jh. v.Chr. (Abb. 7). Sie lassen vermuten, dass im Thurtal, flussaufwärts ein bisher nicht bekannter Siedlungsplatz liegt. Dafür spricht auch eine vollständige spätlatènezeitliche Handmühle (Abb. 8), gefunden 1968 beim Bau einer Gasleitung etwa 40 m südlich des Hofes Cholberg (Kirchberg SG)²⁹. Das geologische Gutachten zeigt, dass die Mühle aus süddeutschem Material, der sog. Schweigmattbrekzie, hergestellt wurde³⁰. Sie lässt in Ansätzen einen weiträumigen Handeln erkennen.

Nemausus-As des Kaisers Augustus, 1089	12–8 v.Chr.
As des Kaisers Antoninus Pius, 1090	138–161 n.Chr.
Denar, Antoninus Pius für M. Aurelius Caesar (?), 1093a	139–161 n.Chr.
Denar des Kaisers Septimius Severus, 1092	202–210 n.Chr.
Follis, Tetrarchie, Maximianus Herculius, 1091	307 n.Chr.
Sesterz, unbestimmbarer Prägeherr, 1093	2. oder frühes 3. Jh. n.Chr.

Abb. 10. Typen und Datierung der römischen Münzen.

5.3. Römer im Thurtal

Auffällig ist die Menge römischer Streufunde im Sankt-Galler Thurtal (Abb. 9). Aus den sechs neu entdeckten Münzen (Abb. 10) Schlüsse zur Besiedlung ziehen zu wollen, ist problematisch. Die bisher bekannten römischen Funde ergeben ebenfalls kein klares Bild, da es sich durchwegs um Einzelobjekte handelt. Es sind fast ausschliesslich Münzen aus dem 1. bis 4. Jh. n.Chr. Sie stammen von Oberhelfenschwil-Wigetshof, Oberuzwil, Flawil-Oberglatt, Oberbüren-Sonnental und von der

Glattburg³¹. Münzschatze sind von Oberbüren-Niederwil, Ufhofen und möglicherweise von Oberuzwil bekannt. Die römischen Fibeln aus der Thur (13–21) erweitern das Fundspektrum und sind Beweis, dass die römischen Münzen nicht als Sammlerstücke abgetan werden können³².

Die Glattburg ist bis heute der einzige bekannte mögliche Siedlungspunkt im Sankt-Galler Thurtal, doch dürfte es weitere geben³³. Sehr dicht war aber das Gebiet in römischer Zeit wohl nicht besiedelt³⁴.

Schamierfibel, durchbrochen 13	E 49/R 3.15	2. H. 2.–frühes 3. Jh. n.Chr.
Schamierfibel 18	E 32/R 5.6	Mitte 1.–2. Jh. n.Chr.
Schamierfibel, querprofiliert 19	E 32/R 5.6	
Schamierflügelfibel 17	E 34/R 5.7	
Röhrenschamierfibel, profiliert 15	R 6.1	2.–4. Jh. n. Chr.
Kniefibel mit ovaler Kopfplatte 14	E 53	Spätes 2.–frühes 3. Jh. n.Chr.
Tierkopffussfibel 16	R 5.17	Spätes 1.–mittl. 2. Jh. n.Chr.
Omegafibel (nur Dorn erhalten) 21	E 41/R 8.1	1.–3. Jh. n.Chr.
Langton-Down-Fibel (unsicher) 20	E 23/R 4.4	2. H. 2. und 3. Jh. n.Chr.

Abb. 11. Typen und Datierung der Fibeln. E = Ettlinger; R = Riha.

5.4. Adel und Landleute im Mittelalter

Wichtig sind die Fundstücke aus der Thur mit früher Datierung (7.–9. Jh.), wie beispielweise das Gürtelbeschlag 105. Sie lassen sich gut ins Bild der allmählichen Besiedlung des Tals einpassen, die dank der hier einmalig dichten Überlieferung in Sankt-Galler Urkunden geradezu exemplarisch verfolgt werden kann³⁵. Weitere Objekte stammen aus dem archäologisch bisher äusserst bruchstückhaften belegten 10. Jh. (z. B. Hufeisen 1273). Funde aus den darauffolgenden Jahrhunderten sind häufiger. Es fällt auf, dass sie meist aus dem Bereich Reiterei und Bewaffnung stammen. Nur wenige Gegenstände lassen Aussagen über das Siedlungswesen zu. Zwei Sicheln aus dem 13./14. Jh. (670.671) zeigen, dass in der mittelalterlichen Landwirtschaft des oberen Thurtals der Getreideanbau eine Rolle spielte.

Die mittelalterlichen Funde sprechen für eine Siedlungskontinuität. Sie verteilen sich über einen Zeitraum von mindestens 900 Jahren – vom 7. Jh. bis ins 15. Jh. – und illustrieren sowohl die durch historische Quellen belegte Besiedlung als auch kriegerische Auseinandersetzungen³⁶.

5.5. Neuzeit

Das meiste Fundgut aus dem Fluss stammt aus der Frühneuzeit und der Neuzeit. Grösstenteils handelt es sich um Alltagsgegenstände. Sie wurden wohl im Fluss entsorgt oder aus Siedlungsgebieten abgeschwemmt. Die neuzeitlichen Objekte bringen keine wichtigen Hinweise in Bezug auf die Siedlungsentwicklung, doch wirft die nähere Betrachtung kulturhistorische Schlaglichter auf den ländlichen Alltag. Hinzuweisen ist auf die vielen religiösen Gedenkstücke, aber auch auf Objekte der täglichen Sachkultur, vom Essbesteck bis zu den landwirtschaftlichen Geräten.

6. Katalog und Kommentar zu den Funden

Die Objekte werden wie folgt beschrieben: Laufnummer, Benennung, Beschreibung, Material (Br = Bronze, Bm = Buntmetall, Fe = Eisen, Me = Messinglegierung). An Massen werden angeführt: G = Gewicht (in Gramm), L = Länge, B = Breite, D = Dicke, H = Höhe, Ø = Durchmesser, Qs. = Querschnitt (in Zentimeter), Inventarnummer KA SG.

Häufig verwendete Abkürzungen: abgebr. = abgebrochen; beids. = beidseits/beidseitig.

Bei den Münzen und Medaillen sind zudem die Stempelstellung (in Winkelgrad) und die Laufnummer des Fundmünzeninventars des Kantons St. Gallen (FmSG, LNr.) angegeben; bei den antiken Münzen zusätzlich die Erhaltung (A = Abgegriffenheit, K = Korrosion) nach den Normen des Inventars der Fundmünzen der Schweiz (IFS).

6.1. Kleidung und Mode

1–5 sind Lochhalsnadeln, die allgemein in die Mittelbronzezeit (BzB/BzC1) datieren³⁷. Auch für den kegelförmigen Nadelkopf 6, der möglicherweise von einer Nadel ohne Durchbohrung stammt, ist eine Einordnung in die frühe Mittelbronzezeit (BzB) wahrscheinlich. Bei den bronzenen Spitzen 7–12 ist unklar, ob es sich um Nadelspitzen, Fibelnadeln oder Spitzen anderer Objekte handelt.

Von den römischen Fibelfragmenten (13–25) lassen sich fünf sicher und drei wahrscheinlich typologisch einordnen³⁸ (Abb. 11).

Vier neuzeitliche Fingerringe konnten bestimmt werden. Zwei offene Buntmetallringe mit Wellenmuster stammen aus dem 19./20. Jh., ebenso wie ein Buntmetallring mit gefasstem milchigweissem Stein. Die Gravur in Goldring 29 deutet auf einen Ehe- oder Freundschaftsring (Abb. 12).

Bei der kleinen massiven Aufhängeöse 30 handelt es sich möglicherweise um das Fragment eines römischen Glöckchenanhängers³⁹.

Viele Schmuckstücke sind neuzeitlich: Silberne Armbketten mit Namensgravuren, Teile von Hals- und Uhrenketten bis hin zum Brillenfragment. Verschiedene kleine Objekte wie Bronzestifte, feine goldfarbene Drähte, kleinste Blechteile und silberfarbene durchbrochene Zierelemente dürften Teile von Schmuck sein.

Schnallen und Kleidungsbestandteile (57–222) liegen in vielfältiger Ausfertigung vor. Neben Bronze- und Buntmetallschnallen, die meist neuzeitlich sind, fanden sich ältere Eisenschnallen⁴⁰. 57 ist ein Schnallentyp, der vor allem im 11./12. Jh. geläufig, jedoch bis ins 13. Jh. zu finden ist⁴¹. Zweiteilige Schnallen mit U-förmigem

Rahmen und feiner Dornrast (58) sind ab dem 12./13. Jh. möglich. D-förmige Schnallen (59), Schnallen mit hochrechteckigem Rahmen (62) und rechteckige Schnallen mit Blechhülse als Dornenauflage (63) finden Vergleiche in Burgen⁴². Das Beschlag 89 gehörte zu einer Doppelschnalle der 1. Hälfte des 15. Jh.⁴³ Um neuzeitliche Schuhschnallen handelt es sich bei 91–92.

Das Gürtelbeschlag 105 gehört möglicherweise zu einer dreiteiligen Saxgürtelgarnitur des mittleren 7. Jh.⁴⁴

An Bestandteilen von Riemenzeug fanden sich Riemenzungen, -verschlüsse und -fassungen. Die schmalen Riemenzungen sind im Zusammenhang mit Schuhen, Taschen oder sonstigem kleinen Riemenzeug zu sehen. Breitere wie 107–109 gehören zu Gürteln oder Wadenbinden. 108 gehört ins ausgehende 7. oder 8. Jh.⁴⁵

Zahlreich sind die aus Buntmetall gefertigten Objekte, die im Zusammenhang mit Zierbeschlägen (112) oder Ziernieten und -blechen stehen.

Häufig gingen Gewandhaken und -ösen verloren. Sie dienten vom Spätmittelalter bis ins 20. Jh. zum Schliessen von Mieder und Wams. Weit verbreitet sind ausserdem Häftchen und Appliken (Abb. 13).

Neuzeitliche Knöpfe fanden sich in grosser Vielfalt an Formen und Materialien (Abb. 14). Neben einfachen Hemdenknöpfen aus Buntmetall oder Eisen mit 4-facher Durchlochung, finden sich scheibenförmige Bronzeknöpfe (209.210) und pilzförmige Knöpfe mit angelöteten Ösen oder Stiften zum Verschliessen von Jacken oder Mänteln. Die Schauseite ist zum Teil verziert oder mit Inschriften versehen.

An neuzeitlichen Schuhbeschlägen sind Beschlageisen der Schuhspitze und des Absatzes (219.221.222) vorhanden.

Zu den vor allem im 18. und 19. Jh. beliebten modischen Accessoires gehören Sonnen- und Regenschirme, von denen mehrere kugelige Abschlüsse für die Befestigung des Stoffes am Gestell vorliegen. Ebenfalls um neuzeitliche Funde handelt es sich bei den Stockspitzen (Wanderstöcke? Stöcke für Viehtrieb?)⁴⁶.



Abb. 12. Ehering 29. Foto KA SG.



Abb. 13. Gewandhaken und -ösen. Foto KA SG.

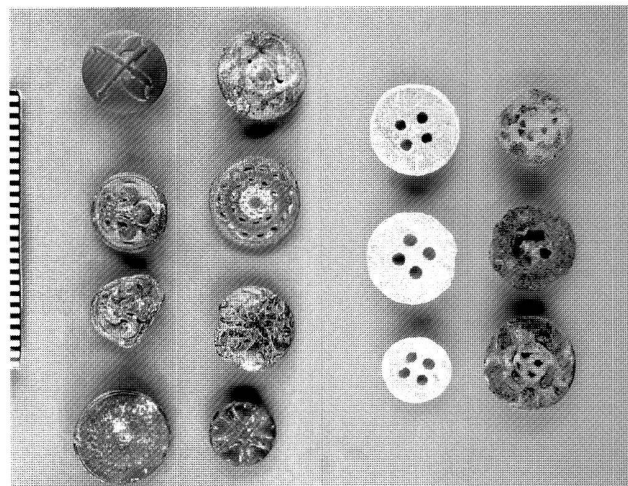


Abb. 14. Knöpfe. Foto KA SG.

Gewandnadeln

- 1 Lochhalsnadel mit scheibenförmigem Kopf, quadrat. Qs., Br, G 5 g, L 9.9 cm, 76.16.1.35.
- 2 Lochhalsnadel mit flachem, scheibenförmigem Kopf, Hals punktuell verdickt und bis zur Hälfte der Nadel durchlocht, runder Qs., Spitze fehlt, Br, G 3 g, L 5.7 cm, 76.16.1.36.
- 3 Lochhalsnadel mit kegelförmigem Kopf, Hals punktuell verdickt und durchlocht, abgebr., Br, G 3 g, L 4 cm, 76.16.1.37.
- 4 Lochhalsnadel mit kegelförmigem Kopf, Hals punktuell verdickt, Durchlochung erkennbar, Br, G 2 g, L 2.4 cm, 76.16.1.38.
- 5 Lochhalsnadel mit rundem Qs., Bruch bei Durchlochung, Br, G 3 g, L 10.1 cm, 73.53.1.31.
- 6 Kegelförmiger Nadelkopf, abgebr., Br, G 2 g, L 1.3 cm, 76.16.1.48.

- 7 Nadelspitze/Fibelnadel, rundstab. Qs., Br, G <1 g, L 2.85 cm, Ø 0.2 cm, 73.53.1.33.
- 8 Nadelspitze/Fibelnadel, rundstab Qs., Br, G <1 g, L 2.9 cm, Ø 0.2 cm, 73.53.1.32.
- 9 Nadelspitze/Fibelnadel, rundstab Qs., Br, G 1 g, L 5 cm, Ø 0.2 cm, 73.53.1.936.
- 10 Nadelspitze/Fibelnadel, rundstab Qs., Br, G <1 g, L 1.4 cm, Ø 0.2 cm, 76.16.1.40.
- 11 Nadelspitze/Fibelnadel, rundstab Qs., Br, G 1 g, L 2.8 cm, Ø 0.2 cm, 76.16.1.39.
- 12 Nadelspitze/Fibelnadel, rundstab Qs., Br, G <1 g, L 2.1 cm, Ø 0.15 cm, 73.53.1.40.

Fibeln

- 13 Durchbrochene Scheibenfibel aus zwei S-förmig-regelmässig, rhythmisch gegeneinander versetzten Rankenstücken, kleine kreisförmige Vertiefungen an den Rankenenden, glatt und unverziert, Spirale und Nadel fehlen, Br, G 4 g, L 3.34 cm, B 2.4 cm, D 0.8 cm, 73.53.1.942.
- 14 Kniefibel, Nadelhalter abgebr., Kombination aus Scharnier und Schliessfeder mit wohl 4 Windungen, Nadel fehlt, Br, G 4 g, L 3.8 cm, B 2.7 cm, 73.53.1.1.
- 15 Röhrenscharnierfibel, 2-gliedrig, kräftig profilierte Fibel mit verflachtem Bügel, hoher Nadelhalter, gegossener, massiver Scharnierarm, zweiter Scharnierarm am Nadel-schlitz abgebr., Teile des Hülsenscharniers und Nadel fehlen, Br, G 3 g, L 4.1 cm, B 1 cm, 73.53.1.943.
- 16 Tierkopf-Fibelfuss, schlangenförmig, mit 2 Augen, Augeneinlagen ausgefallen, Br, G 1 g, L 1.6 cm, B 0.8 cm, 73.53.1.48.
- 17 Scharnierflügelfibel, querprofilirtes Bügelfragment, stark erodiert, Br, G 2 g, L 3.4 cm, B 1.3 cm, 73.53.1.21.
- 18 Scharnierfibel, querprofilirtes Bügelfragment, stark erodiert, Br, G 1 g, L 3.8 cm, B 0.6 cm, 73.53.1.22.
- 19 Scharnierfibel, querprofilirtes Bügelfragment, Nadelhalter ansatzweise erhalten, Br, G 1 g, L 2.5 cm, B 1.65 cm, 73.53.1.946.
- 20 Fibelfragment? flach, bandförmig, längsgerillt, Br, G 1 g, L 2.5 cm, B 0.6 cm, 73.53.1.44.
- 21 Dorn einer Omegafibel aus rundstabigem Bronzedraht, spitz zulaufend, ein Ende flachgehämmert und aufgerollt, Br, G 2 g, L 5.9 cm, B 1 cm, 73.53.1.28.
- 22 Nadel einer Scharnierfibel, Br, G 1 g, L 2.65 cm, B 0.9 cm, 73.53.1.947.
- 23 Nadel einer Scharnierfibel, Br, G < 1 g, L 3.2 cm, Ø 0.4 cm, 73.53.1.37.
- 24 Spiralfibelnadel mit 3 Windungen, darin Reste einer eisernen Achse, Br/Fe, G 4 g, L 3.35 cm, B 1.1 cm, Ø 0.75 cm, 73.53.1.944.
- 25 Fibelnadel, rundstabig mit einer Windung, Br, G < 1 g, L 3.4 cm, B 3.4 cm, Ø 0.1 cm, 73.53.1.23.

Fingerringe

- 29 Fingerring mit Gravur «Bianca 1. Mai 1970», Gold, G 5 g, Ø 2 cm, 76.16.1.251.

Anhänger

- 30 Massive, rechteckige Aufhängeöse mit kreisrunder Durchlochung, Ansatz eines feinen, halbkugelig gewölbten Bleches, Br, G 4 g, L 1.5 cm, B 1.4 cm, 73.53.1.690.

Schnallen und Kleidungsbestandteile

- 57 3-teilige Schnalle, Fe, G 17 g, L 3.9 cm, B 3.4 cm, D 1.2 cm, 73.53.1.324.

- 58 2-teilige Schnalle, Dorn fehlt, Fe, G 7 g, L 3.7 cm, B 3.8 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.327.
- 59 Schnalle mit D-förmigem Rahmen, Dorn fehlt, Fe, G 12 g, L 5.1 cm, B 2.6 cm, D 0.45 cm, 73.53.1.325.
- 62 Schnalle mit rechteckigem Rahmen, Dornrast eingebuchtet, Fe, G 9 g, L 4.1 cm, B 3.45 cm, D 0.45 cm, 73.53.1.335.
- 63 Schnalle mit rechteckigem Rahmen, Dornrast mit Blechtülle, Fe, G 8 g, L 2.6 cm, B 2.6 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.339.
- 66 Schnalle mit leicht trapezförmigem Rahmen, Dorn fehlt, Fe, G 2 g, L 2.1 cm, B 1.5 cm, D 0.25 cm, 73.53.1.347.
- 68 Feine Schnalle mit rechteckigem Rahmen, Dorn erhalten, Fe, G 3 g, L 2.8 cm, B 1.8 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.344.
- 73 Schnalle mit rechteckigem Rahmen, Fe, G 6 g, L 3.1 cm, B 2.3 cm, D 0.7 cm, 73.53.1.338.
- 74 Schnalle mit rechteckigem Rahmen mit Mittelsteg, Fe, G 6 g, L 2.8 cm, B 2.3 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.349.
- 75 Schnalle mit trapezförmigem Rahmen, Dornrast, dicker, kurzer, vierkantiger Dorn, Fe, G 10 g, L 4.8 cm, B 1.9 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.329.
- 76 Schnalle mit D-förmigem Rahmen, Dorn fehlt, Br, G 6 g, L 4 cm, B 3.1 cm, D 0.25 cm, 73.53.1.353.
- 79 Schnallenfragment mit flachovalem Qs., Br, G 15 g, L 4 cm, B 0.8 cm, D 0.6 cm, 76.16.1.24.
- 80 Schnallenfragment mit flachovalem Qs., Br, G 8 g, L 2.6 cm, B 0.8 cm, D 0.6 cm, 76.16.1.28.
- 84 Schnalle mit rechteckigem Rahmen, Dornrast leicht verdickt, Br, G 2 g, L 1.8 cm, B 1.5 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.351.
- 85 Schnalle mit rechteckigem Rahmen mit Mittelsteg, Dorn fehlt, Bm, G 2 g, L 3.2 cm, B 2.5 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.352.
- 87 Schnalle mit ovalem Rahmen, bandförmiger Dorn, Br, G 4 g, L 3.1 cm, B 2.2 cm, D 0.25 cm, 73.53.1.350.
- 88 Schnallenbeschlag aus herzförmig durchbrochenem Bronzeblech, Br, G 1 g, L 2.3 cm, B 2.1 cm, D 0.25 cm, 73.53.1.373.
- 89 Pilzförmiges Schnallenbeschlag, Br, G 3 g, L 2.2 cm, B 1.6 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.374.
- 91 Ovale Schmuckschnalle, verziert, Verdickungen mit Löchern für Mittelsteg, Mittelsteg und Dorn fehlen, Bm, G 6 g, L 3.1 cm, B 2.4 cm, D 0.35 cm, 73.53.1.358.
- 92 Ovale Schmuckschnalle, verziert, Verdickungen mit Löchern für Mittelsteg, Mittelsteg und Dorn fehlen, Bm, G 7 g, L 3.9 cm, B 3.2 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.359.
- 103 Mehrteiliger Schnallenverschluss, Fe, G 5 g, L 3.1 cm, B 2 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.378.
- 105 Profilirtes unverziertes Gegenbeschlag einer Saxgürtelgarnitur, Fe, G 22 g, L 6.2 cm, B 2.5 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.200.
- 107 Riemenzunge, Fe, G 3 g, L 2.2 cm, B 1.2 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.1019.
- 108 Riemenzunge mit zäpfchenartigem Abschluss, oben gespalten, mit drei Nietten, Fe, G 12 g, L 4.1 cm, B 2 cm, D 0.8 cm, 73.53.1.173.
- 109 Riemenverschluss aus dünnem Bronzeblech, mit graviertem Rankenmuster, Br, G 4 g, L 2.9 cm, B 1.4 cm, D 0.3 cm, 76.16.1.285.
- 112 Trachtbeschlag, Br, G 4 g, L 5.6 cm, B 1.1 cm, D 0.25 cm, 76.16.1.286.
- 209 Knopf, flach, scheibenförmig, angelötete Öse, Br, G 4 g, D 0.7 cm, Ø 2.5 cm, 73.53.1.904.
- 210 Knopf, flach, scheibenförmig, Reste angelöteter Öse, Schauseite in Mitte pilzförmig erhöht, Br?, G 5 g, D 0.5 cm, Ø 2.7 cm, 73.53.1.905.

- 219 Schuhbeschlageisen des Absatzes mit 4 Löchern, Fe, G 33 g, L 6.1 cm, B 5.8 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.948.
- 221 Schuhbeschlageisen des Absatzes mit 2 Löchern, an den Enden rechtwinklig hochgezogen, Fe, G 85 g, L 7.7 cm, B 1.4 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.964.
- 222 Halbkreisförmiges Schuhbeschlag mit 3 Löchern, Fe, G 17 g, L 4.4 cm, B 3 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.1102.

6.2. Frömmigkeit und Musse

Als bleibende Erinnerung an eine Pilgerfahrt wurden Wallfahrtsmedaillen (239–243) gekauft⁴⁷. Am Rosenkranz angehängt, dienten sie zur Abwehr von Unheil und Krankheiten⁴⁸. Der Kaufort des Wallfahrtspfennigs 239 aus dem 18. Jh. ist nach Ausweis des Motivs die Benediktinerabtei Fischingen⁴⁹. Der auffallend kleine Wallfahrtspfennig, der vermutlich als «Billigprodukt» gedacht war, trug wohl ursprünglich eine Schmuckfassung. Die Medaille 240 wurde möglicherweise im Wallfahrtsort Einsiedeln gekauft. Als Herstellungsort ist Augsburg zu vermuten⁵⁰.

Die Vielfalt der Rosenkranzanhänger reicht von Medaillen bis zu Kreuzen. Neben schlichten aus Buntmetall mit eingelegtem Holzkreuz (244) finden sich solche, deren Ansichtsseite in flachem Relief eine schematisch dargestellte Kreuzigung Christi zeigt (248, 249), ferner in Pressgusstechnik Hergestellte mit beidseitiger Darstellung (250). Bei 252 handelt es sich um ein plastisches Crucifixusfragment. Alle vorliegenden Kreuze sind neuzeitlich.

Fünf Bügelmaultrommeln (253–257) wurden geborgen. Mit dem hochovalen, flachen Bügel entspricht 253 einem Typus, der im späten Mittelalter populär war⁵¹. Die Maultrommel oder das «Trümpi» tritt häufig in Fundinventaren mittelalterlicher Burgen⁵² auf, wird jedoch bis heute benutzt.

Wallfahrtspfennige und -medaillen

- 239 Wallfahrtspfennig der Benediktinerabtei Fischingen, hochoval, Avers: Kniebild der Heiligen Idda, links Hirsch, Revers: Christus am Kreuz, zu beiden Seiten je eine stehende Figur, Blei/Zinnlegierung, G 0.45 g, Ø 0.8 cm, 360°, FmSG, LNr. 466, 73.53.1.1214. Zäch 2001, 268, SFI 3392–3:12.
- 240 Wallfahrtsmedaille der Benediktinerabtei Einsiedeln, hochoval, gegossener Anhänger, Öse teilweise erhalten, Avers: Gnadenbild Maria Einsiedeln mit Behang, Revers: Ansicht der alten Einsiedler Gnadenkapelle, Umschrift nicht mehr erkennbar, Me, G 2 g, L 2.5 cm, B 1.5 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.25.
- 241 Wallfahrtsmedaille, Avers: Frauenbüste nach links mit Umschrift «Mutter M. Theresia Scherer Jngenbohl», Revers: Kreuz mit Umschrift «AVE CRVX», Öse erhalten, Me, G 3 g, D 0.1 cm, Ø 1.6 cm, 76.16.1.252.
- 242 Wallfahrtsmedaille, Avers: Christuskind in Krippe, Kopf von Strahlenkranz umgeben, Revers: Engel, Öse erhalten, Me, G 3 g, D 0.2 cm, Ø 1.7 cm, 76.16.1.253.

- 243 Wallfahrtsmedaille, hochoval, gegossen, Öse nicht erhalten, Avers: Gnadenbild, sitzende, gekrönte Maria mit Behang, auf dem linken Arm gekröntes Christuskind, Köpfe von Maria und Christus mit Strahlenkranz umgeben, Revers: Jesusbüste seitlich nach links, Kopf von Strahlenkranz umgeben, auf der Brust ein Herz mit Strahlenkranz umgeben, Me, G 6 g, D 0.3 cm, Ø 2.5 cm, 76.16.1.250.

Anhängekreuze

- 244 Anhängerkreuz/Rosenkranzanhänger, Metallfassung mit Öse, Holzeinlage mit vier feinen Stiften befestigt, Bm, G 3 g, L 4.3 cm, B 2.3 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.11.
- 248 Anhängerkreuz/Rosenkranzanhänger, mit Reliefdarstellung von Christus am Kreuz, Kreuzform mit erweiterten Balkenenden und runden Abschlüssen, oberes Balkenende abgebr., Br? G 3 g, L 4.1 cm, B 2.7 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.8.
- 249 Anhängerkreuz/Rosenkranzanhänger mit Reliefdarstellung von Christus am Kreuz, Kreuzform mit erweiterten Balkenenden und spitzen Abschlüssen, mit gebohrtem Ösenloch am oberen Balkenende, Bm, G 4 g, L 3.7 cm, B 2.3 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.13.
- 250 Anhängerkreuz/Rosenkranzanhänger mit plastischem Crucifixus in Hohlform gegossen, Gussnähte stellenweise nicht gesäubert, runde Öse, Bm, G 3 g, L 4.8 cm, B 2.4 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.14.
- 252 Crucifixusfragment, plastischer Arm mit durchbohrter Hand, Zinn, G 4 g, L 2.6 cm, B 0.4 cm, D 0.4 cm, 76.16.1.309.

Musikinstrumente

- 253 Bügelmaultrommel, Fe, G 8 g, L 4.1 cm, B 2.6 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.5.
- 254 Bügelmaultrommel, Fe, G 12 g, L 5.2 cm, B 2.3 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.1030.
- 255 Bügelmaultrommel, Fe, G 8 g, L 5.6 cm, B 2.3 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.1031.
- 256 Bügelmaultrommel, Fe, G 14 g, L 5.6 cm, B 2.2 cm, D 0.7 cm, Lesefund 21.
- 257 Bügelmaultrommel, Fe, G 8 g, L 4.7 cm, B 2.5 cm, D 0.5 cm, Lesefund 22.

6.3. Nahrungsbeschaffung und Essen

287 ist eine Kaninchenpistole aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. (Abb. 15).⁵³

Bei 288 handelt es sich um einen Angelhaken, der möglicherweise in die Spätbronzezeit datiert⁵⁴. Dasselbe gilt für das Fragment eines massiven Angelhakens (289)⁵⁵, der für den Fang mittelgrosser Fische (Forellen und Hechte) benutzt wurde. Angelhaken wie 290 sind schon seit der Latènezeit⁵⁶ bekannt. Modernes Anglerzubehör ist in grosser Zahl und Vielfalt vorhanden.

Viele Objekte zählen im weitesten Sinn zu Küchengeräten: Bestandteile von Kaffeemühlen, Flaschen- und Blechdosenöffner, Stiele, Griffe oder Henkel von Gefässen.

Bei den Messern handelt es sich in erster Linie um Gebrauchsmesser des Alltags. Drei Grundformen sind zu unterscheiden: Messer mit Griffangeln, Messer mit Griffzungen sowie Klappmesser. Messer mit schlanker Klinge

und geradem Rücken (458–463) gehören zu den ältesten im Fundspektrum, sie könnten ins Frühmittelalter datieren⁵⁷. Aus dem beginnenden Spätmittelalter stammen Messer mit geradem Rücken und gebogener Schneide (464.470). Alle übrigen Messer datieren in nachfolgende Epochen, vom 17. Jh. bis in die heutige Zeit (471.486). Ebenfalls ab dem 17. Jh. ist die Verwendung von Klappmessern mit Griffschalen (493.501) belegt⁵⁸. Sehr zahlreich sind neuzeitliche Gabeln und Löffel.

Kaninchenpistole

287 Pistole für eine Flobert Rundkugel (22-er short rifle), Fe/Holz, G 116 g, L 14 cm, H 8 cm, D 3 cm, 73.53.1.584.

Angelgeräte

288 Einfacher Angelhaken ohne Widerhaken aus rundem Draht, flachgehämmert, Br, G < 1 g, L 2.4 cm, B 1.2 cm, Ø 0.1 cm, 73.53.1.52.

289 Angelhaken, massive Spitze mit Widerhaken, Rest abgebr., Br, G 5 g, L 3.7 cm, B 1.1 cm, D 0.35 cm, 73.53.1.945.

290 Angelhaken, vierkantig, Hakenende spitz zulaufend, Fe, G 4 g, L 5.3 cm, B 2.2 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.585.

Messer

458 Messer, schmale Klinge, gerader Rücken, stark abgenutzte Schneide, winklig abgesetzte, 4-kantige Griffangel, Fe, G 8 g, L 8.9 cm, B 1.2 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.461.

459 Messer, schmale Klinge, winklig abgesetzte, 4-kantige Griffangel, Fe, G 4 g, L 5.6 cm, B 1.1 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.470.

460 Messer, schmale Klinge, gerader Rücken, stark abgenutzte Schneide, Spitze abgebr., winklig abgesetzte, 4-kantige Griffangel, Fe, G 10 g, L 7 cm, B 1 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.189.

461 Messer, schmale Klinge, gerader Rücken, stark abgenutzte Schneide, Spitze abgebr., winklig abgesetzte, relativ lange (5.5 cm), 4-kantige Griffangel, Fe, G 9 g, L 9 cm, B 1.3 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.477.

462 Messer, schmale Klinge, gerader Rücken, stark abgenutzte Schneide, beidseitig abgesetzte, 4-kantige Griffangel, Fe, G 15 g, L 7.7 cm, B 1.6 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.1033.

463 Messer, schmales Klingenfragment, gerader Rücken, stark abgenutzte Schneide, Spitze abgebr., 4-kantige, kurze Griffangel, Fe, G 9 g, L 7.3 cm, B 1.5 cm, D 0.3 cm, 75.53.1.1035.

464 Messer, schmallanzettförmige Klinge, fast gerader Rücken, leicht geschwungene Schneide, Spitze abgebr., winklig abgesetzte, 4-kantige Griffangel, Fe, G 12 g, L 8.5 cm, B 2 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.460.

470 Messer, kurze Klinge, leicht gebogener Rücken, geschwungene Schneide, Spitze abgebr., Rücken läuft über ein verdicktes Heft in kurze, 4-kantige Griffangel, Fe, G 9 g, L 5.3 cm, B 1.5 cm, D 0.7 cm, 73.53.1.468.

471 Messer, breite Klinge, gerader Rücken, abgenutzte Schneide, kahnförmiger Heftansatz, lange, dünne, rundstabile Griffangel, Fe, G 10 g, L 8.2 cm, B 2 cm, D 0.7 cm, 73.53.1.462.

486 Messer, gerade, schmale Klinge, gerader Rücken, leicht geschwungene Schneide, Heft leicht verdickt, abgebr. Griffzunge mit Nietloch und Nietfragment, Fe, G 18 g, L 14 cm, B 1.3 cm, D 0.7 cm, 73.53.1.454.

493 Klappmesser, breite Klinge mit geradem Rücken und geschwungener Schneide, einzinkiger Pfriem, beides zwischen 2 Griffhälften aus organischem Material, mit Nieten auf Unterlagsplatte befestigt, Fe, G 19 g, L 8 cm, B 1.7 cm, D 0.8 cm, 73.53.1.482.

501 Klappmesser Klinge, schmallanzettförmig, leicht geschwungener Rücken und Schneide, einseitig, rechtwinklig abgesetzte, kurze Griffzunge mit Nietloch, Fe, G 6 g, L 8.3 cm, B 1.4 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.476.

6.4. Hausbau und Wohnen

Zu dieser Funktionskategorie zählen Beschläge und Bestandteile, die zu Türen, Fenstern oder Möbeln gehörten. Sie waren an Mauern, Holzteilen oder Möbeln angebracht. Ihre genaue Funktion ist oft nicht mehr klar erkennbar, eine Datierung nahezu unmöglich, da sich die Formen seit dem Mittelalter nicht stark verändert haben. Vergleichsstücke finden sich ab dem 14. Jh. Beschläge aus Zinn oder Buntmetallen sind eher neuzeitlich. Verschlüsse aus Buntmetall (619.620) stammen möglicherweise von kleinen Kästchen.

Bei 639 könnte es sich um das Fragment eines Schlüssels zu einem Federschloss⁵⁹ handeln. Der Schlosstyp ist seit der Latènezeit bekannt⁶⁰. Eine Form des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit repräsentieren die aus mehreren Teilen zusammengesetzten Hohlschlüssel mit herzförmigem Griff (640–645). Gleichzeitig mit den Hohlschlüsseln waren ab dem 11. Jh. feingliedrig geschmiedete Vollschlüssel (646.647.650) in Gebrauch. Die geringe Grösse und Feinheit der Schlüssel legen eine Verwendung für Kästchen und kleinere Truhen nahe. 648 und 649 scheinen Hohlschlüssel neueren Datums zu sein. Die Bandbreite an Schlüsseltypen demonstrieren ein modernes Vorhängeschloss sowie Aufziehschlüssel für Musikdosen und Blechspielzeug. Schlossbestandteile sind vielfältig: Schlossriegel, Schlossfedern (655), die Hebefälle eines Türschlosses, ein Riegelrast, ein Türschloss und Schlossbleche. Der halbovale Bügel aus flachem Metallband 664 gehörte eventuell zu einem Vorhängeschloss, einem Typ, der teilweise bis ins 14./15. Jh. datiert⁶¹.

Beschläge und Bestandteile von Türen, Fenstern und Möbeln

619 Verschluss, trapezförmig, mit eingerollter Spitze aus Blech, in der Mitte Loch, feine ziselierte Verzierung, evtl. Silber, G 7 g, L 4.5 cm, B 3 cm, D 0.1 cm, 73.53.1.381.

620 Verschluss, länglich, dornartig, Bm, G 4 g, L 3 cm, B 1.3 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.387.

Schlüssel und Schlossbestandteile

639 Schlüsselfragment zu Federschloss, vierkantiger Feder- oder Ösenstift mit zwei gleich langen, seitlich angeschmiedeten Federn, Fe, G 16 g, L 7.1 cm, B 1.5 cm, D 0.7 cm, 73.53.1.586.

- 640 Hohlschlüssel, herzförmiger Griff, Bart stark angerostet, Fe, G 76 g, L 15.4 cm, B 4.5 cm, D 2 cm, 73.53.1.492.
- 641 Hohlschlüssel, herzförmiger Griff, Bart grösstenteils weggerostet, Fe, G 71 g, L 16 cm, B 5 cm, D 1.7 cm, 73.53.1.493.
- 642 Hohlschlüssel, herzförmiger Griff, Bart angerostet, Fe, G 45 g, L 10 cm, B 3.7 cm, D 1 cm, 76.16.1.366.
- 643 Schlüsselgriff, herzförmig, Fe, G 10 g, L 2.8 cm, B 2.75 cm, D 1 cm, 73.53.1.498.
- 644 Schlüsselgriff, herzförmig, Fe, G 22 g, L 3.35 cm, B 3.3 cm, D 1.3 cm, 73.53.1.499.
- 645 Schlüsselgriff, herzförmig, Fe, G 8 g, L 2.7 cm, B 2.6 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.1032.
- 646 Vollschlüssel, herzförmiger Griff, Bart dreifach abgewinkelt, Fe, G 10 g, L 5 cm, B 2 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.495.
- 647 Vollschlüssel, einfach gestalteter Bart, der wohl quadratische, übereck gestellte Griff im Ansatz erhalten, Fe, G 3 g, L 2.7 cm, B 2.1 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.1000.
- 648 Vollschlüssel, Fe, G 1 g, L 2.6 cm, B 1.2, D 0.35, 73.53.1.497.
- 649 Hohlschlüssel, 2-teilig, Fe, G 3 g, L 3 cm, B 1.6 cm, D 0.45 cm, 73.53.1.496.
- 650 Hohlschlüssel, Fe, G 8 g, L 6.7 cm, B 2.6 cm, D 0.8 cm, 73.53.1.494.
- 655 Schlossfeder, Fe, G 31 g, L 6.2 cm, B 3.2, D 3 cm, 73.53.1.1056.
- 664 Vorhängeschlossbügel, Fe, G 8 g, L 4.7 cm, B 2.6 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.192.



Abb. 15. Kaninchenpistole 287. Foto KA SG.

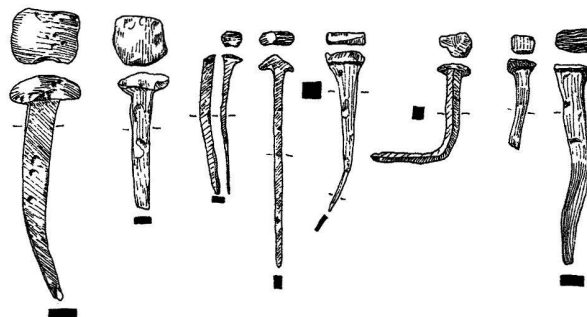


Abb. 16. Die wichtigsten Nageltypen: 1, 2 Nägel mit massivem, leicht gewölbtem Kopf; 3 breit gehauene Nägel; 4 Nägel mit dachförmigem oder dreieckigem Kopf; 5 versenkbare Nägel; 6 Scheibenkopfnägel; 7 Nägel mit viereckigem Scheibenkopf; 8 kopflose Nägel. Zeichnung Autorin.

6.5. Landwirtschaft, Handwerk und Industrie

An Landwirtschaftsgeräten fanden sich Fragmente von Sensen, eine vierzinkige Gabel sowie ein Holzzinken mit Blechverstärkung, der von einem Heurechen stammen könnte. Zwei neuzeitliche Sensen haben Schlagmarken. Sensen gibt es seit der Latènezeit⁶². Beide Sichel mit abgewinkelten Griffangeln (670.671) sind mit Schlagmarken versehen⁶³. Zeitlich scheint 671 dem 13./14. Jh. anzugehören, 670 könnte jünger sein⁶⁴.

Von Geräten zur Holzbearbeitung fanden sich Teile von Sägeblättern, Bruchstücke von Feilen, Bohrern und Meisseln⁶⁵. Eine Schrotsäge wurde vermutlich von Holzfällern verloren⁶⁶. Bei den Meisseln (684.686.687) sind mehrere Formen zu unterscheiden, jedoch ist ihre Verwendung nicht eindeutig. Zu den Holzbearbeitungsgeräten zählt auch ein Schälisen. Ein Eisenkeil wurde zum Spalten grösserer Holzteile gebraucht.

Wahrscheinlich vom Bau der Eisenbahnbrücke bei Schwarzenbach stammen zwei gewichtige Eisenkeile. Ein eiserner Pfahlschuh kann ebenfalls im Zusammenhang mit dem Brückenbau gesehen werden.

Vielfältig sind die Geräte der Leder-, Textil- oder Wollverarbeitung. Bei mehreren Objekten handelt es sich um Ahlen (698). Hervorzuheben ist neben den normalen Alltagsscheren ein feines Stück, dessen Schenkel mit einem Vogelmotiv verziert ist⁶⁷. Das tütenförmig gerollte Bronzeblechröllchen 705 erlaubt möglicherweise eine Interpretation als Spindelhaken mit Tülle⁶⁸.

Neben Hufeisen für Pferde⁶⁹ fanden sich solche für Paarhufer, sog. Ochseneisen (706.709). Sie zeichnen sich durch breite Ruten und ein dornförmig umgebogenes Ende aus und datieren in die Neuzeit. Ebenfalls neuzeitlich ist die Rolle 712⁷⁰, eine aus Bronze gegossene Glocke⁷¹.

Um einen Teuchelring handelt es sich bei einem aus Bandeisen gefertigten Reifen⁷².

Ketten sind multifunktional. Neben massiven Eisenketten und -bestandteilen (Kettenwirbel 776⁷³) wurden zahlreiche Bestandteile aus Buntmetalldraht aussortiert. Ein eisernes Fragment, das mit einer Querstange in eine Öse eingehängt werden konnte, wurde zum Anbinden von Vieh verwendet⁷⁴.

Auf die Aufnahme der geborgenen Nägel wurde verzichtet, wegen der Menge (171 kg) und weil keine wichtigen Aussagen zu erwarten waren. Jedoch wurde versucht, Nageltypen nach ihrer Form auszusuchen und zu dokumentieren. Scheibenkopfnägel sind seit römischer Zeit als Allzwecknägel bekannt⁷⁵. Eisennägel zeigen viel Konstantes im Laufe der Zeit. Fast alle Formen sind seit dem Mittelalter bis in die Neuzeit bekannt (Abb. 16).

Zahlreich sind Ringe aus unterschiedlichen Metallen mit verschiedenen Querschnitten und Durchmessern. Sie

haben die verschiedensten Funktionen erfüllt. Erwähnenswert ist der offene Bronzering 840. Die funktionelle Ansprache, z. B. als Bestandteil eines prähistorischen Anhängers, bleibt allerdings offen. Dasselbe gilt für den aufgerollten Bronzedraht 876.

Unbestimmt ist auch die Verwendung der Drähte aus Gold, Silber, Bronze, Eisen und Buntmetall sowie der vielen Bleche. Grössere Stücke wie 936 könnten Teile von Gefässen sein.

Das Eisengewerbe ist durch zwei Schlackenkuhenfragmente belegt. Ausserdem wurden Bronzegussreste und Reste von Bleiguss aussortiert.

Geräte und Werkzeuge

- 670 Sichel, beids. abgebr., mit Schlag-/Schmiedemarke: Umriss pilzförmig, darin Kreuz mit Fortsätzen an den Querarmen, Abschlüsse mit Bommeln, Fe, G 24 g, L 9.6 cm, B 1.6 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.3.
- 671 Sichel, beids. abgebr., Schmiedemarke schwach erkennbar, Fe, G 31 g, L 9.7 cm, B 2.4 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.4.
- 684 Meissel, Schaft mit quadratischem Qs., Angel vom Schaft abgesetzt, Schneide leicht verbreitert und gebogen, Fe, G 11 g, L 9.4 cm, B 1 cm, D 0.8 cm, 73.53.1.393.
- 686 Einsatzmeissel mit vierkantigem Schaft, breite Schneide, Fe, G 4 g, L 2.5 cm, B 1.2 cm, D 0.6 cm, 76.16.1.295.
- 687 Stemmeisen/Stechbeitel, Fe, G 14 g, L 5 cm, B 3.6 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.390.
- 698 Ahle, quadratischer Schaft, runde, stumpfe Spitze, am Kopf mit Rillenansätzen, wohl für Schäftung, Fe, G 14 g, L 11.1 cm, B 0.7 cm, 73.53.1.392.
- 699 Nähnael mit runder Öse, Fe, G 5 g, L 11.6 cm, Ø 0.3 cm, 73.53.1.391.
- 705 Spindelhakenfragment? Tütenförmig gerolltes Blechröllchen, Br, G 2 g, L 4.3 cm, Ø 0.6 cm, 73.53.1.91.

Tierhaltung

- 706 Hufeisen für Paarhufer (Ochseneisen), 5 kleine Löcher, Fe, G 75 g, L 10 cm, B 4 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.959.
- 709 Hufeisen für Paarhufer (Ochseneisen), sehr breite Rute, ein Ende umgebogen, 2 Einbuchtungen für Nägel, Fe, G 108 g, L 13 cm, B 4 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.1007.
- 712 Rollenfragment, gegossen, innen genoppt, aussen reliefert: oben Streifenbündel, unten fliegendes Pferd (Pegasus), Br, G 162 g, L 9 cm, B 8 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.776.
- 776 Kettenwirbel, Fe, G 9 g, L 3.4 cm, B 3.5 cm, D 0.45 cm, 73.53.1.202.

Ringe, Drähte und Bleche

- 840 Offener, rundstabiger Ring, unregelmässiger Durchmesser, Br, G 4 g, D 0.3 cm, Ø 2.4 cm, 73.53.1.106.
- 876 Rundstabiger Draht mit verdicktem Ende, spiralförmig eingerollt, Br, G 2 g, L 3.1 cm, B 1.8 cm, Ø 0.15 cm, 73.53.1.43.
- 936 Randstück eines kugeligen Blechgefässes, Br, G 27 g, D 0.05 cm, 76.16.1.32.
- 937 Bandförmiges Blech, Br, G 4 g, L 4.3 cm, B 0.9 cm, D 0.1 cm, 76.16.1.46.
- 938 Muschelförmig geripptes Blech mit wellenförmigem Abschluss, Br, G 3 g, L 2.7 cm, B 1.2 cm, D 0.2 cm, 76.16.1.49.
- 940 Hauchdünnes Blech, abgebr., Br, G 1 g, L 3.1 cm, B 2.8 cm, D 0.05 cm, 76.16.1.307.

- 953 Blech, allseitig ausgerissen, Br, G 13 g, L 7.7 cm, B 6 cm, D 0.05 cm, 73.53.1.704.
- 954 Blech, gefaltet, allseitig ausgerissen, Br, G 9 g, L 5.1 cm, B 3 cm, D 0.1 cm, 73.53.1.705.
- 955 Feines Blech mit leichter Wölbung, leicht verdickter Originalrand, evtl. Gefässfragment, Br, G 2 g, L 1.7 cm, B 1.4 cm, D 0.2 cm, 73.53.1.707.
- 964 Blech, längliches Band mit 4 weissen Tüpfchen, beids. abgebr., Br, G 1 g, L 3.4 cm, B 1.3 cm, D 0.05 cm, 73.53.1.731.
- 971 Blech, allseitig abgebrochen, mit Punzverzierung, Br, G 4 g, L 2.7 cm, B 1.6 cm, D 0.1 cm, 73.53.1.938.

6.6. Geld und Handel

Die Goldwaschkaktionen brachten neben vielen neuzeitlichen Münzen 14 antike – keltische und römische⁷⁶ – zu Tage, auffälligerweise jedoch keine mittelalterlichen. Die Zahl der latènezeitlichen Stücke ist auffallend hoch (Abb. 7). Sie dürften von einem – weiter oben im Sankt-Galler Thurtal gelegenen – bisher unbekannten Siedlungsplatz stammen⁷⁷. Keltische Münzen aus Mooren und Gewässern sind in der Schweiz und aus dem Vorarlberg bekannt⁷⁸.

Die Zeitstellungen der römischen Münzen (Abb. 10) weisen auf eine Begehung des Thurtales in den ersten drei Jh. n.Chr. hin. Beim Fragment einer Silbermünze (1094) ist unklar, ob es aus römischer oder keltischer Zeit stammt.

Die älteste neuzeitliche Münze ist ein Viertel-Kreuzer (1095) unbestimmter Münzherrschaft aus dem Ende des 18./Anfang des 19. Jh. aus Süd- oder Mitteldeutschland⁷⁹. Alle weiteren Geldstücke datieren ins 20. Jh. Unter den modernen Münzen (106 Stück) befanden sich nur vereinzelt ausländische (8 Stück). Ausserdem fällt auf, dass neben zwei 1-Franken-Stücken nur geringere Wertseinheiten in den Fluss gelangten (1 Rappen: 3; 2 Rappen: 6; 5 Rappen: 24; 10 Rappen: 23; 20 Rappen: 28; 50 Rappen: 5).

Neben Münzen fanden sich Marken und Abzeichen mit münzähnlichem Charakter. Die Marke 1202 stammt aus den 1930er-Jahren.

Warenplomben sind zahlreich (68 Stück). Alle datieren in die Moderne, der Herstellungsort ist unbestimmt, und auf die Funktion oder den Besitzer kann nur selten aufgrund der Inschrift geschlossen werden. Die Plomben haben meist eine runde oder elliptische Form, quader- und stäbchenförmige sind seltener. Sie sind ein- oder zweiseitig geprägt. In einigen Fällen sind zwei Bleiplättchen durch einen Steg verbunden. Oft sind die Siegel unleserlich oder nur noch zum Teil entzifferbar. Erkennbare Siegel lassen auf die Verwendung schliessen. Sie stammen aus dem Eisenbahnverkehr (CHEMIN DE FER FRANCE oder SBB), wurden in Lagerhäusern versiegelt

(LAGERHAUS BRUNNEN) oder stammen aus dem Ausland (TRIEST, ITALIA oder GENOVA). Oft wurden jedoch nur Zahlen oder Nummern eingestanz. Warenplomben zählen neben fremden Gütern und Münzen zu den Zeugnissen für Wirtschaftsbeziehungen.

Latènezeitliche Münzen

- 1082 Silber-Stater, Prägestätte unbestimmt, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.?, Kelten in Ostgallien(?) oder Nordschweiz, Imitation, Avers: Kopf nach rechts mit üppiger Lockenfrisur und S-förmiger Stirnlocke, scharfer Stirnwulst, halbrunde Mundhöhle mit zwei Punkten, Revers: Zweigespann nach rechts mit Wagenlenker, unter den Pferden Triskeles, Vorbild/Typ: Philippus-Stater, Herstellungstechnik: Prägung subaerat, Querschnitt leicht schüsselförmig, Metallanalyse: CPL SLM, Oberflächenanalyse: Silber 84.5%, Kupfer 6.1%, Blei 0.35%, G 3.36 g, Ø 2.16–2.38 cm, 360°, Erhaltung A 3/3, K 3/3, FmSG, LNr. 547, 73.53.1.1203. Castelin 1978, 96, Nr. 940–942 (Silber); Zäch 2001, 267, SFI 3392–3:1.
- 1083 Silber-Stater, Prägestätte unbestimmt, 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.?, Kelten in Ostgallien(?) oder Nordschweiz, Imitation, Avers: Kopf nach rechts mit S-förmiger Stirnlocke scharfe Augenbraue, spitze Nase, zwei Punkte als Lippe, Revers: Zwei(?)gespann nach rechts sprengend (sichtbar der Lenker, die Zügel und der Hinterteil des Pferdes), rechts vor dem Pferd Punkte, Vorbild/Typ: Philippus-Stater, Herstellungstechnik: Prägung subaerat, Querschnitt leicht schüsselförmig, die Münze scheint (nach H. von Roten, Münzkabinett SLM) im Feuer gelegen zu sein, Metallanalyse: CPL SLM, Oberflächenanalyse: Silber 83.5%, Kupfer 4.7%, Blei 0.37%, G 4.49 g, Ø 2.16–2.42 cm, 90°, Erhaltung A 3/3, K 3/3, FmSG, LNr. 470, 73.53.1.1204. Castelin 1978, 96, Nr. 940–942 (Silber); Zäch 2001, 267, SFI 3392–3:2.
- 1084 Sequanerpotein, Potinmünze Typ «grosse tête», 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr., Kelten in Ostgallien, Avers: sichtbar kleines Stück des Gesichtsvorder(?)teils, Revers: sichtbar lang geschweiften Schwanz eines Vierfüßlers, Silber, G 1.054 g (kleines Fragment), L. 1.55 cm, Erhaltung A 2/2, K 2/2, FmSG, LNr. 575, 73.53.1.1215. Castelin 1978, Nr. 803.
- 1085 Quinar, Typ NINNO, Mitte bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr., Kelten in der Nordschweiz, Avers: Kopf nach links, davor NINNO, Revers: nach links springender Eber mit gestreckten Vorderbeinen, Silber, G 1.484 g, Ø 1.15–1.25 cm, Erhaltung A 2/2, K 3/3, FmSG, LNr. 572, 73.53.1.1216. Castelin 1978, Nr. 963 (Vs.) und 961 (Rs.).
- 1086 sehr kleines Randfragment eines Quinars, vermutlich Typ NINNO, Mitte bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr., Kelten in der Nordschweiz(?), Avers: sichtbar Hinterkopf, Perlkreis, Revers: sichtbar ausgestreckte und erhobene Vorderhufe und Teil des Kopfes eines Ebers(?), Silber, G 0.421 g, L. 0.7 cm, Erhaltung A 2/2, K 2/2, FmSG, LNr. 574, 73.53.1.1217. Castelin 1978, Nr. 960 (Vs.) und 967 (Rs.).
- 1087 Quinar, Typ NINNO, Mitte bis 3. Viertel 1. Jh. v. Chr., Kelten in der Nordschweiz, Avers: Rest eines Kopfes(?) erkennbar, Revers: am Rand NINNO, kleiner Rest eines Ebers(?), nur noch Fragment (ca. ¼ erhalten), rechteckig abgebr. Fragment (Viertelung?), die eine Bruchkante ist etwas verrundet, Silber, G 0.35 g, L. ca. 0.79 cm, Erhaltung A 2/2, K 2/2, FmSG, LNr. 460, 73.53.1.1205. Castelin 1978, 98, Nr. 961.964 (Rs. unten NINNO), Zäch 2001, 267, SFI 3392–3:3.

- 1088 Quinar, Büschel-Typ, Mitte 1. Jh. v. Chr., Kelten in der Nordschweiz (?), Silber, G 1.661 g, Ø 1.0–1.1 cm, Erhaltung A 2/2, K 2/2, FmSG, LNr. 573, 73.53.1.1218. Allen 1978, Gruppe F (mit starken Affinitäten zu Gruppe C), vgl. Taf. 34,86 (F) und Taf. 33,47 (C).

Römische Münzen

- 1089 As, Nemausus (12–8 v. Chr.), Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.), Typ: Nemausus, Serie 1/2, Kupfer, G 5.94 g, Ø 2.3–2.43 cm, 45°, Erhaltung A 4/4, K 3/3, FmSG, LNr. 461, 73.53.1.1206. RIC I², 51f., Nr. 154–161 (Typ), Zäch 2001, 268, SFI 3392–3:4. Zur Einteilung der Nemausus-Serien: Kraft 1955/56, 95; zur Datierungsangabe der Serie in RIC I² siehe die Bemerkungen von Ilisch 1999, 282.
- 1090 As, Prägestätte unbestimmt, Antoninus Pius (138–161 n. Chr.), Kupfer, G 6.39 g, Ø 2.36–2.52 cm, 90°, Erhaltung A 4/4, K 4/4, FmSG, LNr. 462, 73.53.1.1207. RIC I², 51, Nr. 155–158, Zäch 2001, 268, SFI 3392–3:5.
- 1091 Follis, Londinium (307 n. Chr.), Tetrarchie, Maximianus Herculeus (285–310 n. Chr.), Silber, G 6.205 g, Ø 2.41–2.57 cm, 180°, Erhaltung A 4/4, K 1/1 (Oberfläche teils wegkorrodiert), FmSG, LNr. 569, 73.53.1.1220. RIC VI, 129, Nr. 78.
- 1092 Denar, Rom (202–210 n. Chr.), Septimius Severus (193–211 n. Chr.), Avers: Büste nach rechts, Revers: sitzende Figur nach links, Silber, G 1.207 g, Ø 1.32–1.67 cm, 15°, Münze zu mehr als der Hälfte weggebrochen, Erhaltung A 4/4, K 1/1, FmSG, LNr. 594, 73.53.1.1061. RIC IV, 124, 264a oder 264A.
- 1093 Sesterz, Prägestätte unbestimmt, unbestimmter Prägeherr des 2. oder frühen 3. Jh. n. Chr., Silber, G 14.25 g, Ø 2.73–2.91 cm, 90°, Erhaltung A 4/4, K 4/4, Beschädigung: oberste Schicht durch Bodenlagerung oder Reinigung abgewaschen, FmSG, LNr. 463, 73.53.1.1208. Zäch 2001, 268, SFI 3392–3:6.
- 1093a Denar, Rom, Antoninus Pius für M. Aurelius Caesar (?), Avers: [---] Kopf nach rechts, unbärtig oder kleiner Bart/Flaum, Revers: [---] (viel Schrift) weibliche Personifikation nach links stehend, wohl Salus, Schlange über Altar fütternd? Silber, G 2.28 g, Ø 1.66–1.71 cm, 180°, Erhaltung A 4/4, K 1/1, Brandspuren, 76.16.1.522.
- 1094 Silbermünzenfragment, sehr kleines Randfragment, Denar? Quinar? Römische Republik oder keltisches Gebiet (Nordgallien), Avers: sichtbar MT in Perlkreis, Revers: sichtbar ER(V?) in Perlkreis, Silber, G 0.246 g, L. 0.75 cm, FmSG, LNr. 576, 73.53.1.1219.

Neuzeitliche Münzen und Marken

- 1095 ¼ Kreuzer, Jahrzahl nicht lesbar, Ende 18./Anfang 19. Jh., Süd- oder Mitteldeutschland, unbestimmte Münzherrschaft, keine Metallanalyse, G 1.516 g, Ø 1.9 cm, FmSG, LNr. 579, 73.53.1.1229.
- 1096 Neuzeitliche Münze einer unbestimmten Münzherrschaft (17.–19. Jh.), kein Münzbild mehr erkennbar, stark korrodiert, Silber? G 1.834 g, Ø 2.1 cm, FMSG, LNr. 593, 73.53.1.1060.
- 1202 Marke, Lütisburg SG, unbek. Herausgeber, Avers: 19–34/17 (eingepunzt) / LÜTISBURG, Revers: in der Mitte horizontaler Strich, darüber Ansatz eines schrägen Aufstrichs zu erkennen, oben gelocht, verkrustet, Kupfer/Br, G 3.571 g, Ø 2.4 cm, FmSG, LNr. 583, 73.53.1.1236.

6.7. Krieg und Frieden

Hinweise auf die Nutzung von Pferden geben zahlreiche Hufeisen. Das früheste Hufeisen (1273) stammt aus dem Ende des Frühmittelalters⁸⁰. Die Eisen des 11.–13. Jh. haben einen Wellenrand (1274.1275.1278). Eine genauere zeitliche Differenzierung ist nicht möglich. Doch weisen eher frühe Hufeisen (1275) an den Rutenenden meist ganz niedere, aufgebogene Stollen auf. 1278 zeigt bereits den Ansatz eines verdickten Stollens. Die Hufeisen des 14. und 15. Jh. haben schmale Ruten (1282.1284.1292.1293). Breitere Eisen ohne Wellenform der Aussenkante lassen sich erst am Übergang vom 14. zum 15. Jh. feststellen. Mondsichelförmige Hufeisen wie 1304 datieren ins 14./15. Jh.⁸¹ In die 2. Hälfte des 14. Jh. datieren Stücke (1320.1321) mit stark ausgeprägten, ausgeschmiedeten Stollen⁸². Bis zu diesem Zeitpunkt fehlt allen Hufeisen der vorne gegen den Huf ansteigende Dorn, der im 16. Jh. gebräuchlich wird (1322). Sicher neuzeitlich sind Hufeisen mit 8 Nagellöchern auf breiten Ruten und stollenartig aufgebogenem Rutenende sowie schwerem Griff im Schuss. Bei den Hufnägeln sind drei Typen zu unterscheiden: Griffnägeln mit dachförmigem oder T-förmigem Kopf und keilförmige Hufnägeln.

Die grosse Schnalle 1335 gehörte zum Pferdegeschirr. 1339 und 1340 können im Zusammenhang mit einem Vierriemenverteiler gesehen werden. Eine genaue Datierung ist nicht möglich. Der Steckknopf mit Rillenzier 1341 könnte vormittelalterlich sein. Bronzene Steckknöpfe treten ab der Bronzezeit bis ins Mittelalter auf. Möglicherweise gehört 1341 zu einer Lederverriemung (Pferdegeschirr oder Schwert- bzw. Wehrgehänge), einem Verschluss oder zur Verzierung einer Tracht⁸³.

Der Steigbügel 1344 datiert nach Form und technischem Aufbau zu schliessen ins 12./13. Jh.⁸⁴ Vier Sporen aus Eisen (1345–1348) wurden geborgen⁸⁵. Beim ältesten Fragment (1345) handelt es sich um einen Nietsporenarm des 9./10. Jh.⁸⁶ Ab der 2. Hälfte des 13. Jh. sind Radsporen (1348) mit drehbaren Rädchen (1349–1351) bekannt. Für die Sporenschnalle 1352 sowie für die Riemenzungen und Verriemungshaken 1353.1354.1356 finden sich Vergleiche aus dem 14. und 15. Jh.⁸⁷

Ringtrensen (1358) mit zweiteiliger glatter Gebissstange sind seit der Latènezeit bekannt⁸⁸.

Von besonderem Interesse ist das Fragment eines bronzenen Griffplattenschwertes vom Typ Rixheim Variante A (1361)⁸⁹. Durch die Fundumstände vergleichbar, jedoch ohne Übereinstimmung der Form, sind zwei aus der Thur bei Weinfeld TG stammende Griffplattenschwerter vom Typ Rixheim, Variante Weinfeld⁹⁰. Pflockniete aus Bronze (1362–1365) stammen von Dolchen, Schwertern oder Messern.

Die kleine bronzene Pfeilspitze 1369 hat Parallelen aus der Mittel- und Spätbronzezeit⁹¹. Widerhakenpfeil-

spitzen (1370) und Spitzen wie 1371 sind im 6./7. Jh. häufig. Auffallend sind die schmalen Spitzen 1374 und 1376 mit massivem rundstabigem Schaft, sie lassen jedoch keine genaue Datierung zu. Einen im Frühmittelalter anzutreffenden Blattquerschnitt hat 1377⁹². Für 1378 mit pyramidalen Spitze⁹³ ist eine Datierung ins 12. Jh. möglich⁹⁴. Der lanzettförmige Typ (1379) wird heute frühestens ins ausgehende 12. Jh. gesetzt⁹⁵. Deutlich jünger sind 1380–1383. Dieser Typ ist auf Schweizer Burgen frühestens im 13. Jh. anzutreffen und ist für das 14. und 15. Jh. am häufigsten belegt⁹⁶. Um ein Wallarmbrustbolzeneisen handelt es sich bei 1384⁹⁷. Möglicherweise ist 1385 wegen seiner beachtlichen Gesamtlänge und Form ein Brandbolzen⁹⁸. Die zahlreichen neuzeitlichen Patronenhülsen bezeugen Militär und Sport.

Pferdezubehör und Reitzeug

- 1273 Hufeisen, Fragment mit runden, zum Teil ausgerissenen Nagellöchern, Fe, G 42 g, L 7.7 cm, B 1.8 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.961.
- 1274 Hufeisen, Fragment mit schmaler Rute, zum Ende hin verjüngt, 2 Löcher, auf der Innenseite schwach Ansatz Wellenrand, Fe, G 19 g, L 7.3 cm, B 1.5 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.966.
- 1275 Hufeisen, Fragment mit mittelbreiter Rute, zum Ende hin verjüngt, Stollen leicht verdickt und nach vorne geschmiedet, 2 Löcher, Fe, G 37 g, L 8.7 cm, B 2 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.969.
- 1278 Hufeisen, Fragment mit schmaler Rute, zum Ende hin verjüngt, 3 Löcher, Fe, G 56 g, L 12 cm, B 1.9 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.983.
- 1282 Hufeisen, Fragment mit 1 Loch und 1 Nagel, Fe, G 18 g, L 5.6 cm, B 1.6 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.995.
- 1284 Hufeisen, Fragment mit schmaler Rute, 3 Löcher, Fe, G 33 g, L 10 cm, B 1.3 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.1037.
- 1292 Hufeisen, Fragment mit schmaler Rute, zum Ende hin verjüngt, 2 Löcher mit Hufnägeln, Fe, G 47 g, L 9.4 cm, B 1.9 cm, D 0.45 cm, 73.53.1.960.
- 1293 Hufeisen, schmalen Ruten, nur leicht verjüngt zum Ende hin, Stollen leicht verdickt, Fe, G 96 g, L 10 cm, B 1.7 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.978.
- 1304 Hufeisen, Fragment mit mittelbreiter bis breiter Rute, zum Stollen hin verjüngt, Stollen kräftig verdickt und vierkantig ausgeprägt, 1 Loch, Fe, G 47 g, L 5.5 cm, B 3.4 cm, D 1.1 cm, 76.16.1.3.
- 1320 Hufeisen, Fragment mit verjüngten Ruten, Stollen kräftig verdickt, 1 Loch, Fe, G 56 g, L 7 cm, B 2.2 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.962.
- 1321 Hufeisen, Fragment mit mittelbreiter Rute, zum Ende hin verjüngt, Stollen kräftig verdickt und kugelig ausgeprägt, 6 Löcher, Reste von Hufnägeln, Fe, G 157 g, L 11.5 cm, B 2.3 cm, D 0.7 cm, 73.53.1.1002.
- 1322 Hufeisen, breite Ruten mit kräftigen, umgelegten Endstollen, ein Endstollen abgebr., Rand am Scheitel stollenartig nach unten gebogen, 8 Löcher, Fe, G 342 g, L 14 cm, B 12 cm, 76.16.1.289.
- 1335 Riemenschnalle mit rechteckigem Rahmen und verziertem Innenrand, Ansätze Mittelsteg, kleiner «entenkopfförmiger» Dornfortsatz auf Schmalseite, Fe, G 35 g, L 7.8 cm, B 5.1 cm, D 1.4 cm, 73.53.1.328.
- 1339 Doppelter Steckknopf/Niet, Ende abgebr., Br, G 6 g, D 1.65 cm, Ø 1.7 cm, 73.53.1.1012.

- 1340 Doppelter Steckknopf/Niet, Ende abgebr., Br, G 3 g, D 1 cm, Ø 1.5 cm, 73.53.1.1071.
- 1341 Doppelter Steckknopf/Niet mit Kreisverzierung, Br, G 9 g, D 1.2 cm, Ø 2.3 cm, 73.53.1.379.
- 1344 Steigbügel, Fragment aus rundstabigem Eisenband, hoch-ovale Form, Stippenöse für den Tragriemen als weite Öffnung gestaltet, Fe, G 21 g, L 11 cm, B 2.3 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.188.
- 1345 Nietsporenarm, dreieckiger Qs., flache, ovale Nietplatte mit Resten von 2 Nieten, Fe, G 14 g, L 9.4 cm, B 1.55 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.501.
- 1346 Stachelsporen, Fragment mit Bügel von D-förmigem Qs. Stimulus in Kegelform auf langem, schlankem Stimuluschaft, Fe, G 25 g, L 9.5 cm, 73.53.1.997.
- 1347 Stachelsporen, stark geschwungener Schenkel mit D-förmigem Qs., am Bügelende Öse mit rechteckiger Öffnung, Stimulus in Kegelform auf kurzem Stimuluschaft, Fe, G 38 g, L 14 cm, 73.53.1.996.
- 1348 Radsporen, kurzer, leicht abwärts geneigter Radträger mit ovaler Ausformung, Fe, G 29 g, L 7.7 cm, 73.53.1.1029.
- 1349 Sporenradchen, 6 Stacheln, Fe, G 9 g, D 0.4 cm, Ø 4 cm, 73.53.1.168.
- 1350 Sporenradchen, 12 Stacheln, Fe, G 6 g, D 0.5 cm, Ø 3 cm, 73.53.1.513.
- 1351 Sporenradchen, 8 Stacheln, Fe, G 3 g, D 0.35, Ø 2.5 cm, 73.53.1.998.
- 1352 Sporenschnalle, halbovaler Rahmen mit Mittelsteg, Fe, G 6 g, L 3 cm, B 1.9 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.346.
- 1353 Kleeblattförmiger Verriemungshaken, Fe, G 3 g, L 2.65 cm, B 1.3 cm, D 0.8 cm, 73.53.1.512.
- 1354 Verriemungshaken, Fe, G 27 g, L 6.3 cm, B 3.3 cm, D 0.9 cm, 73.53.1.172.
- 1356 Kleeblattförmiges Riemenbeschlag, doppeltes Blech mit 2 Nietresten, Fe, G 5 g, L 2.7 cm, B 2.6 cm, D 0.5 cm, 73.53.1.174.
- 1358 Ringtrense mit einfachen bandförmigen Aussenösen und umgebogenen Innenösen, Gebissstange glatt, im Qs. rechteckig, in Aussenösen grosse, im Qs. ovalrunde Zügelringe, Fe, G 65 g, L 13 cm, 73.53.1.209.
- 1371 Pfeileisen, Ansatz einer Tülle, Fe, G 5 g, L 5.9 cm, B 1 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.216.
- 1374 Pfeileisen mit kleinem, rautenförmigem Blatt und langem, rundstabigem Schaft, Fe, G 7 g, L 9.25 cm, B 0.65 cm, D 0.4 cm, 73.53.1.213.
- 1376 Pfeileisen mit massivem, rundstabigem Schaft und auffallend kurzer, einseitiger Spitze (1.6 cm), Fe, G 7 g, L 5.6 cm, B 1 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.212.
- 1377 Pfeileisen, flaches, langgezogenes Blatt mit leicht rhombischem Qs., Spitze abgebr., Tülle, Fe, G 16 g, L 6.5 cm, B 2.1 cm, D 0.6 cm, 73.53.1.935.
- 1378 Tüllengeschossspitze mit weidenblattförmigem Blatt und quadrat. Blatt-Qs., Fe, G 7 g, L 4.6 cm, 73.53.1.218.
- 1379 Tüllengeschossspitze mit lanzettförmigem Blatt und rhombischem Blatt-Qs., Spitze abgeplattet, Fe, G 20 g, L 6.8 cm, B 1.3 cm, D 0.9 cm, 76.16.1.1.
- 1380 Tüllengeschossspitze mit weidenblattförmigem Blatt und rhombischem Blatt-Qs., Fe, G 15 g, L 5.9 cm, Ø 1 cm, 73.53.1.219.
- 1381 Tüllengeschossspitze mit weidenblattförmigen Blatt und rhombischem Blatt-Qs., Fe, G 18 g, L 7.7 cm, B 1 cm, Ø 1.3 cm, 73.53.1.999.
- 1382 Tüllengeschossspitze mit weidenblattförmigen Blatt und rhombischem Blatt-Qs., Fe, G 14 g, L 6.1 cm, Ø 1 cm, 73.53.1.221.
- 1383 Tüllengeschossspitze mit weidenblattförmigem Blatt und quadratischem Blatt-Qs., Spitze gekrümmt, Fe, G 15 g, L 5.8 cm, Ø 1 cm, 73.53.1.220.
- 1384 Wallarmbrustbolzeneisen mit lanzettförmigem, rhombischem Blatt, Fe, G 45 g, L 14.5 cm, B 1.5 cm, D 0.9 cm, 73.53.1.210.
- 1385 Brandbolzen, massive Geschossspitze mit flachrechteckigem Schaft, kurze (2 cm), einseitige Spitze, Fe, G 60 g, L 15.5 cm, B 1.1 cm, D 0.75 cm, 73.53.1.211.

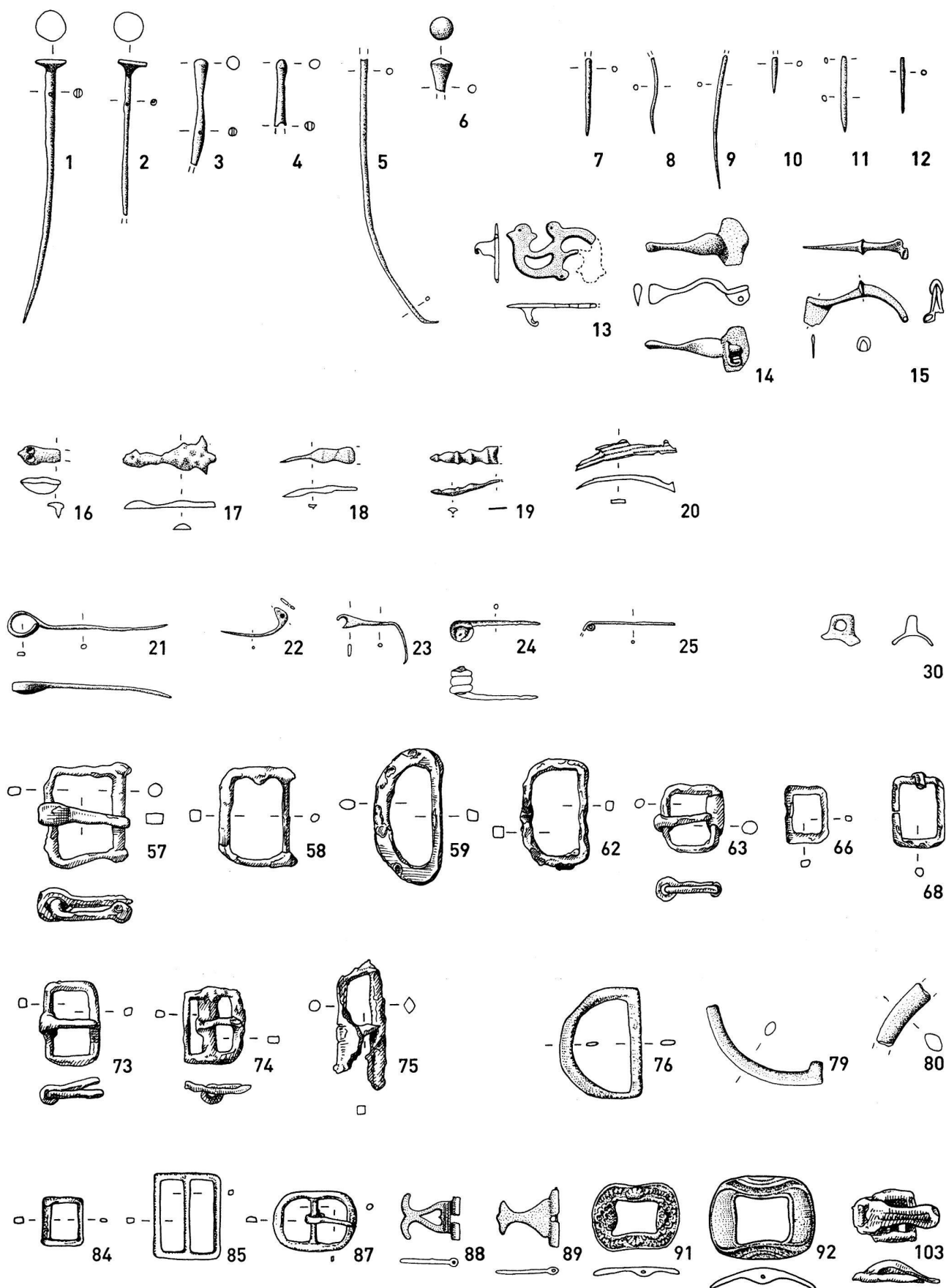
6.8. Unbestimmbare Metallobjekte und Varia

Viele Fundstücke konnten keiner Funktionskategorie zugewiesen werden. Dabei handelt es sich um sehr kleine Fragmente oder um Objekte, die zwar eine klar erkennbare Form besitzen, sich aber nicht einem bekannten Gegenstand zuweisen liessen. Mit 254 Artefakten ist dies die grösste Kategorie der bearbeiteten Metallfunde. Varia enthält wenig aussagekräftige Objekte aus Glas und Stein.

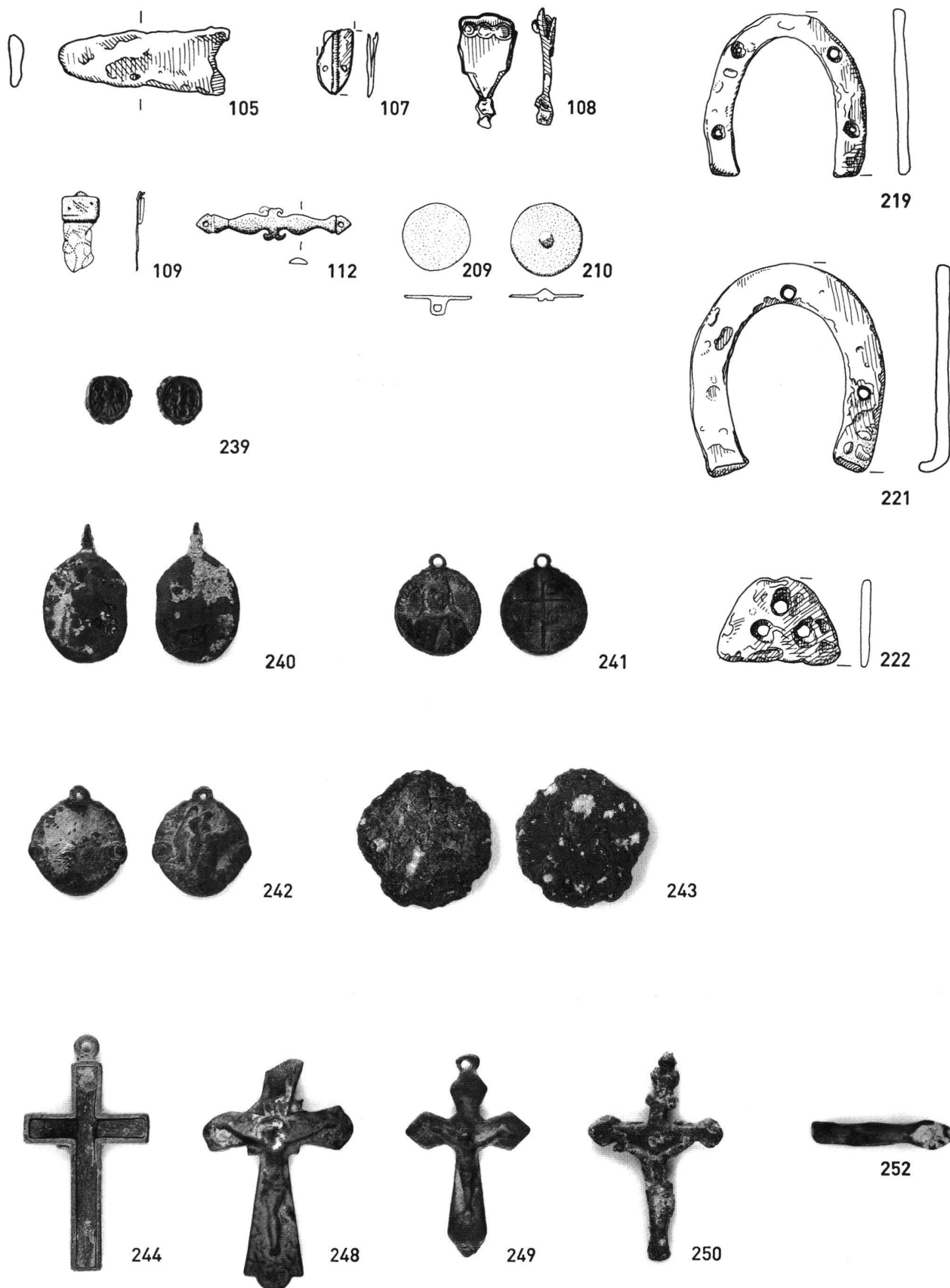
Waffen und Geschosse

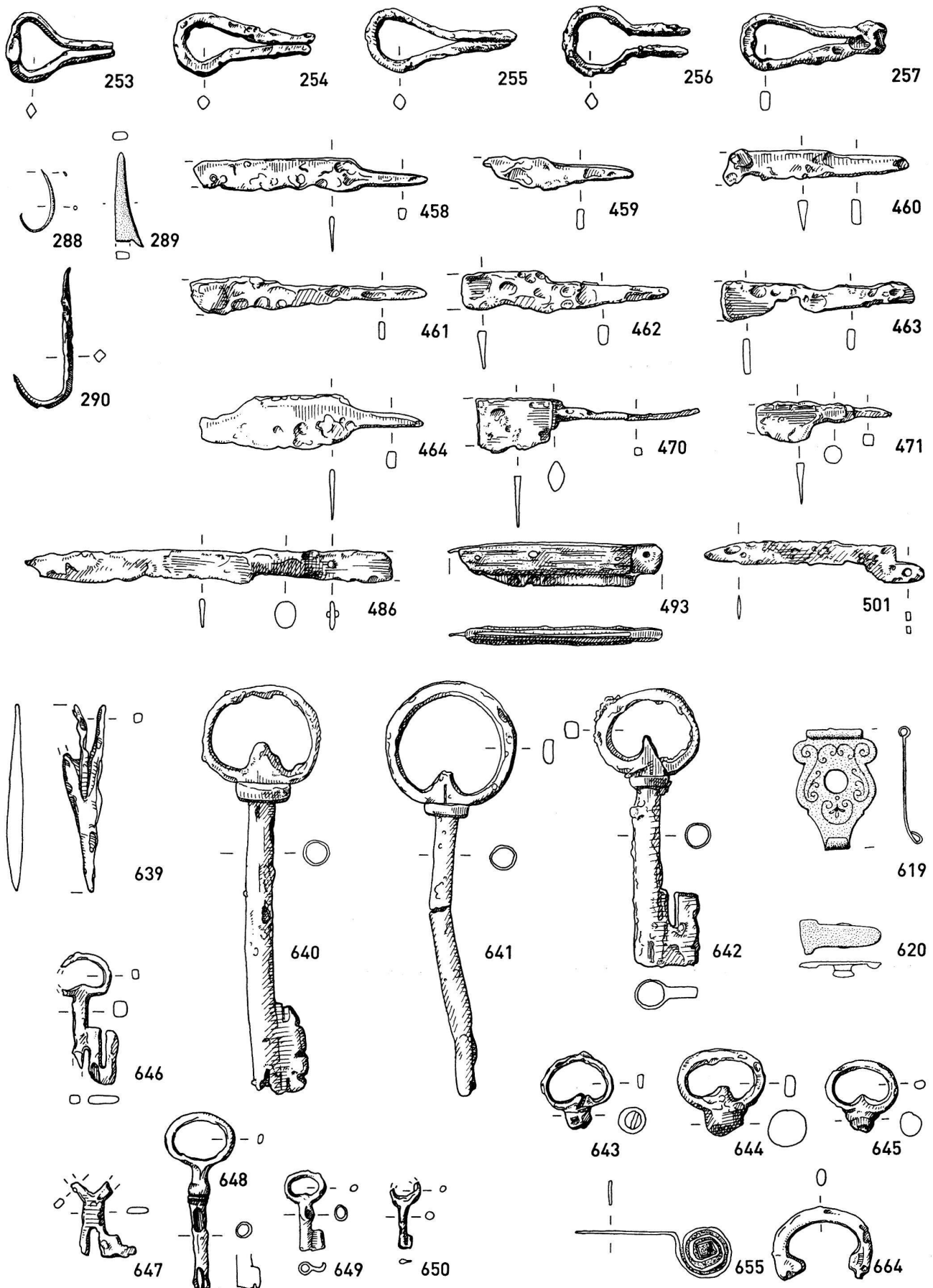
- 1361 Rixheimschwert, parabelförmige, schmale Griffplatte (schmäler als die Klinge), 2 Nietlöcher und 2 halbkreisförmige Nietkerben, Klinge mit flach rhombischem Qs., Schneiden parallel, Br, G 13 g, L 5.4 cm, B 2.4 cm, D 0.35 cm, 73.53.1.2.
- 1362 Pflockniet, Br, G 2 g, L 2.1 cm, Ø 0.5 cm, 76.16.1.41.
- 1363 Pflockniet, Br, G 2 g, L 1.4 cm, Ø 0.5 cm, 76.16.1.42.
- 1364 Pflockniet, Br, G 2 g, L 1.3 cm, Ø 0.5 cm, 76.16.1.43.
- 1365 Pflockniet, Br, G 2 g, L 1.4 cm, Ø 0.5 cm, 76.16.1.44.
- 1369 Pfeilspitze, rhombischer Qs. und Dorn, Br, G 1 g, L 3.1 cm, B 1.1 cm, D 0.15 cm, 73.53.1.35.
- 1370 Pfeileisen, Flügel abgebr., rundstabig Schaft, Fe, G 4 g, L 2 cm, D 0.3 cm, 73.53.1.214.

Irene Ebnetter
Kantonsarchäologie St. Gallen
Rorschacherstrasse 23
9001 St. Gallen
iebnetter@bluewin.ch

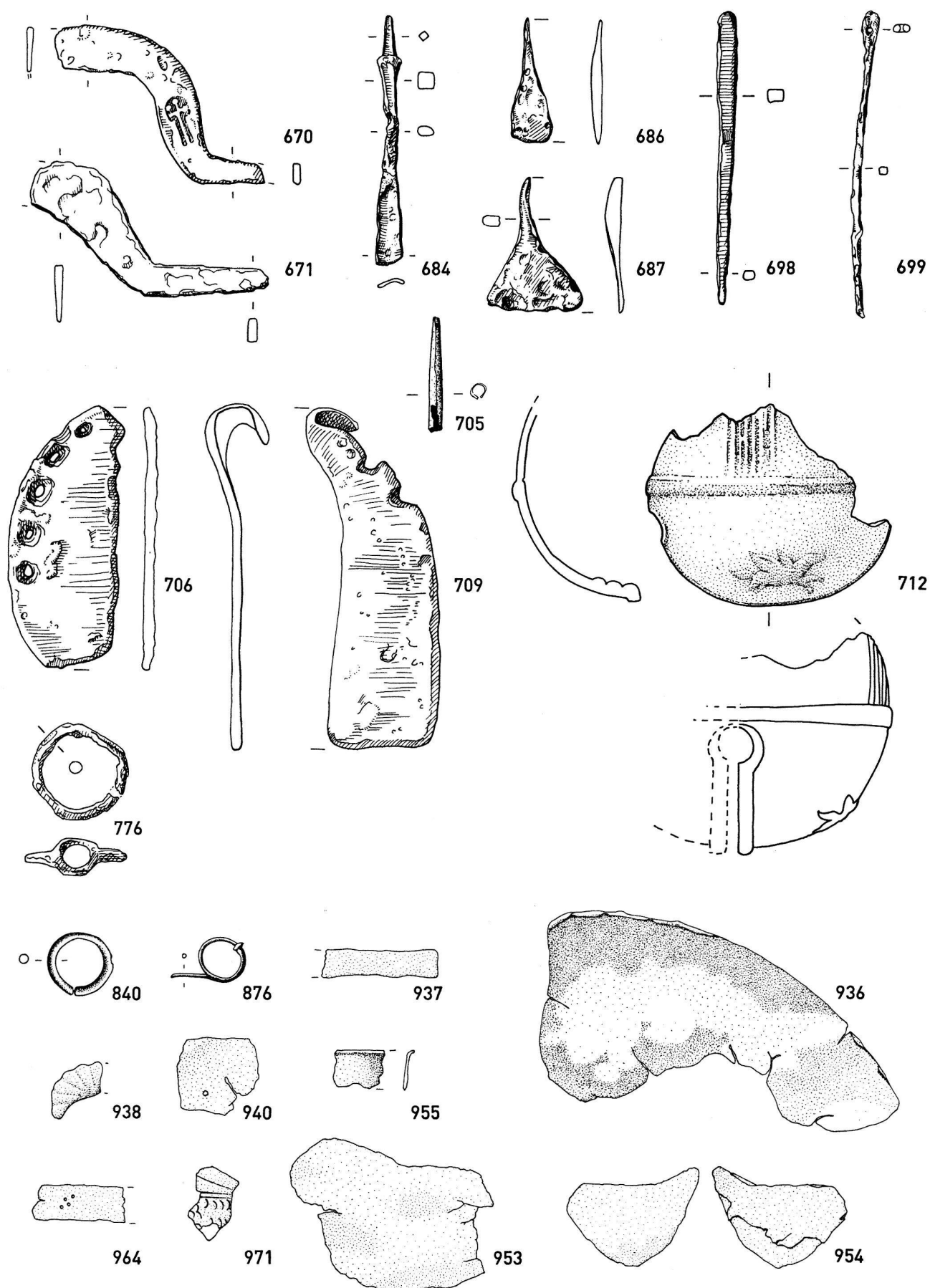


Taf. 1. Jonschwil und Kirchberg SG. Flussfunde aus der Thur. M 1:2. Zeichnungen Valentin Magaro (Bronze) und Sascha Tittmann (Eisen).

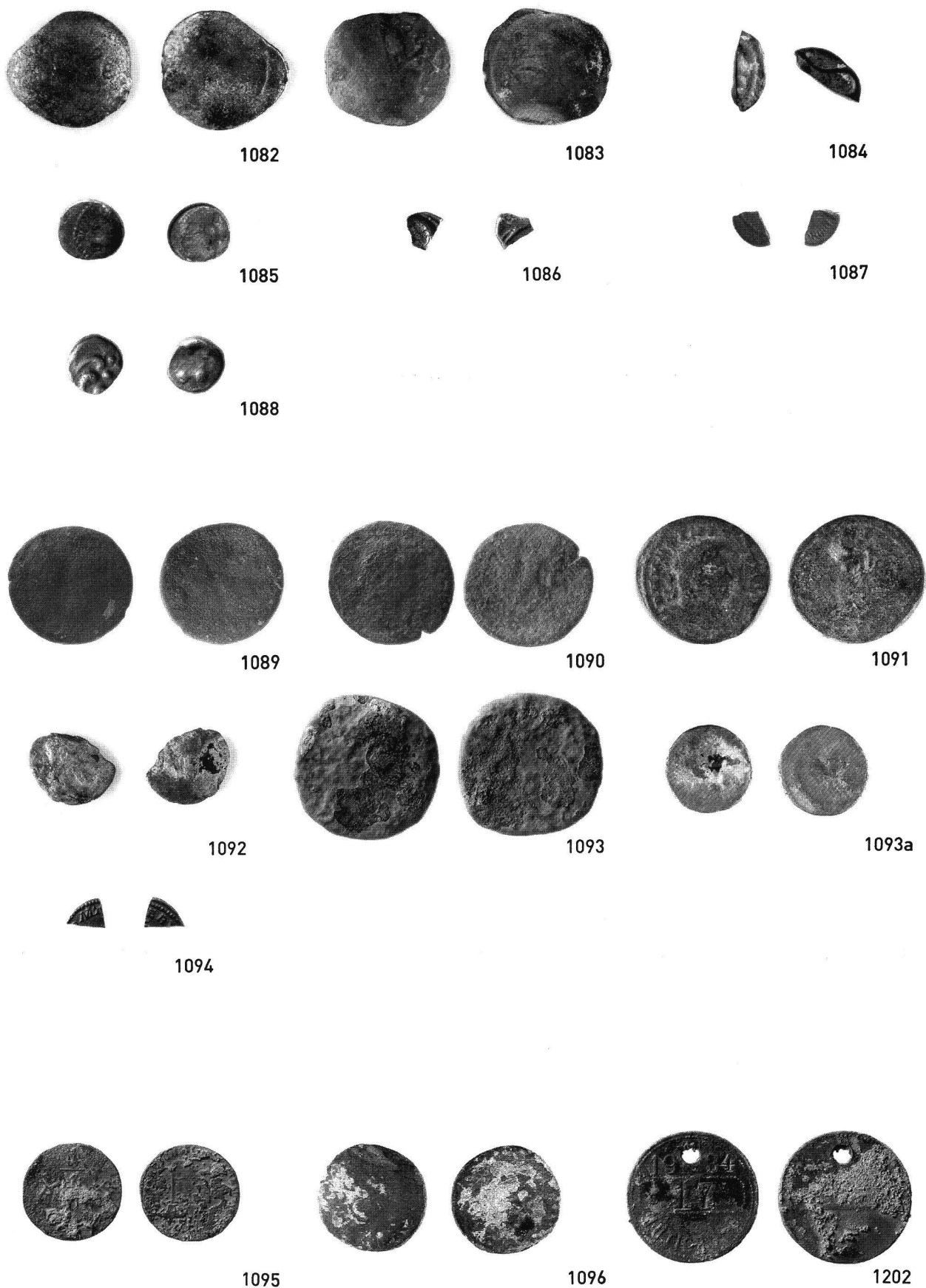




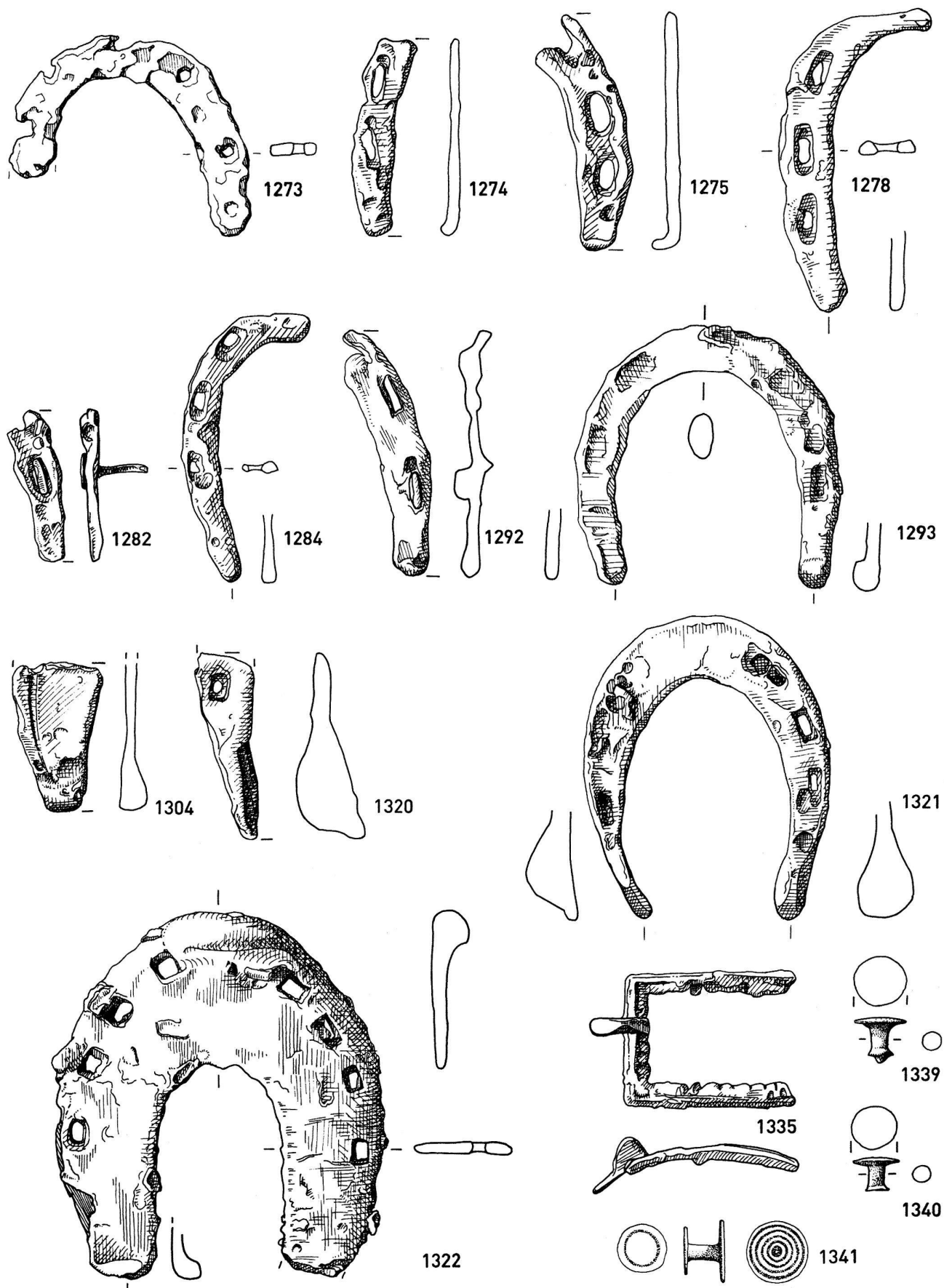
Taf. 3. Jonschwil und Kirchberg SG. Flussfunde aus der Thur. M 1:2. Zeichnungen Valentin Magaro (Bronze) und Sascha Tittmann (Eisen).



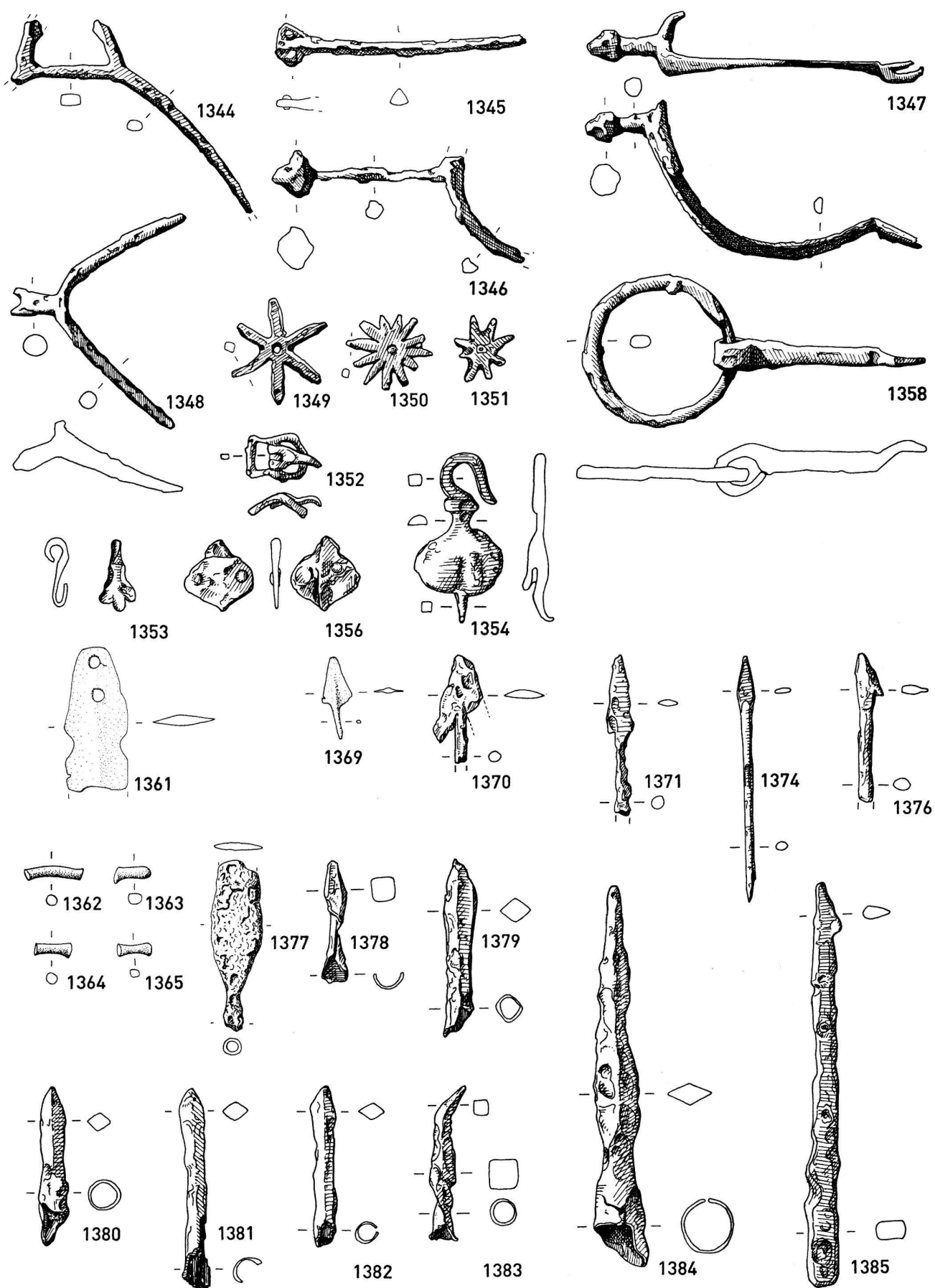
Taf. 4. Jonschwil und Kirchberg SG. Flussfunde aus der Thur. M 1:2. Zeichnungen Valentin Magaro (Bronze) und Sascha Tittmann (Eisen).



Taf. 5. Jonschwil und Kirchberg SG. Flussfunde aus der Thur. M 1:1. Foto KA SG



Taf. 6. Jonschwil und Kirchberg SG. Flussfunde aus der Thur. M 1:2. Zeichnungen Valentin Magaro (Bronze) und Sascha Tittmann (Eisen).



Taf. 7. Jonschwil und Kirchberg SG. Flussfunde aus der Thur. M 1:2. Zeichnungen Valentin Magaro (Bronze) und Sascha Tittmann (Eisen).

Anmerkungen

- 1 Für den vorliegenden Artikel wurde eine Auswahl getroffen. Die Funde lagern bei der KA SG. Die gesamte Fundvorlage liegt als unpublizierte Lizentiatsarbeit vor: Ebnet, I. (2002) Flussfundstücke aus der Thur bei Schwarzenbach und Unterbazenheid. Universität Zürich.
- 2 Das Lotteriefond-Projekt «Archäologische Fundstellen des St. Galler Thurtals» ermöglichte 1996/97 eine Aufarbeitung aller archäologischen Informationen. Schindler 1998a.
- 3 Schindler 2003.
- 4 Schweiz: Merz, A.: Rhönefunde. Unpubl. Seminararbeit Universität Genf; Lassau, G. (1991) Die bronzezeitlichen Limmatfunde der Stadt Zürich. Unpubl. Seminararbeit Universität Zürich; Enderli, B. (1994) Bronzezeitliche Moorfunde aus dem Kanton Zürich. Unpubl. Seminararbeit Universität Zürich; Hintermann, D. (1993) Die ur- und frühgeschichtlichen Gewässerfunde aus dem Kanton Aarau. Unpubl. Seminararbeit Universität Zürich; Schindler 1996a; Wyss et al. 2002. – Deutschland: Moselfunde im Rheinischen Landesmuseum Trier; Frankreich: Funde aus der Saône im Museum Denon in Chalon-sur-Saône.
- 5 Hoops 1995, 263–278.
- 6 Eberschweiler 2003, 146; Hansen 1997; Uenze 2002; Wieland 1999.
- 7 Massenfunde von Waffen: Müller 1990. – Gewässerfunde aus Port und Umgebung: Wyss et al. 2002. Keltische Hort- und Gewässerfunde in Mitteleuropa: Kurz 1995. – Allgemein zur Zusammensetzung von Flussfunden: Hoops 1995, 268.
- 8 Herzlichen Dank an Christel Hollenstein und Daniel Wagner, Bazenheid, für die gute Zusammenarbeit und freundliche Hilfe bei der Einführung in die Kunst des Goldwaschens.
- 9 Keller 2000, 39.
- 10 Accessoires; Angel- und Jagdgeräte; Beschläge und andere Bestandteile von Türen, Fenstern und Möbeln; Kettenbestandteile und Haken; Küchengeräte; Malerei und Plastik; Messer und Essbesteck; Metallherstellung und -bearbeitung; Münzen; Musikinstrumente; Nach der Verwendung bestimmbare Gegenstände aus Landwirtschaft/Bau/Industrie; Nach der Verwendung unbestimmbare Gegenstände aus Landwirtschaft/Bau/Industrie; Nägel und Nieten; Pferdezubehör und Reitzug; Religiöse Gedenkstücke; Ringe, Drähte und Bleche; Schlüssel und Schlossbestandteile; Schmuck; Schnallen, Gürtelbeschläge und andere Kleidungsbestandteile; Unbestimmbare Metallobjekte; Varia (andere Materialien wie Glas oder Stein); Waffen und Geschosse; Warenplomben; Werkzeuge und Geräte.
- 11 Kleidung und Mode; Frömmigkeit und Musse; Nahrungsbeschaffung und Essen; Haushalt und Wohnen; Landwirtschaft und Industrie; Geld und Handel; Krieg und Frieden; Unbestimmbare Metallobjekte und Varia.
- 12 Zäch 2001, 267f.
- 13 Zäch 2001, 268.
- 14 Wegner 1995, 268.
- 15 Bauer 2002, 1050; Hoops 1995, 270; Uenze 2002, 442.
- 16 SPM V, 324.
- 17 Schindler 2003.
- 18 Dazu AS 20, 1997, Heft 2 (Kanton Thurgau).
- 19 SPM III, 42–46.
- 20 Osterwalder 1971, 33.69; Steinhauser-Zimmermann 1996, 70.
- 21 Steinhauser-Zimmermann 1995, 105; Steinhauser-Zimmermann 1996, 68f., Abb. 6; Anm. 19.
- 22 JbSGUF 81, 1998, 266; 84, 2001, 206.211.
- 23 Primas et al. 2004; Rigert et al. 2005.
- 24 Schindler 1998b; 2001a.
- 25 Gehrig 1997, 128, Tab. 3.
- 26 Wegmüller 1978, 253–258.
- 27 Schindler 1996b; 2001a, 37.
- 28 Allerdings ist der genaue Fundort nicht bekannt: Forrer 1968, 115 Fig. 209 (Sequaner Potin); 250f. Fig. 435 (Treverer Stater).
- 29 Aufgrund einer Verwechslung der Beschriftungszettel galten die Handmühlsteine bis ins Jahr 2000 als von Mels SG, Castels stammend. Overbeck 1982, 83–87.
- 30 Juni 2000 Begutachtung/Aufnahme durch Cornel Doswald; Bestätigung 14.9.2000 durch Marcel Joos; Joos 1975.
- 31 Hintermann 1996, 121, Abb. 5; Schindler 2003, 181.
- 32 So z. B. Jber. Hist. Mus. SG XVIII, 1917/18, 3 (Wigetshof) und Die Otschweiz 16.11.1970 (Glattburg).
- 33 Schindler 1998b, 17–20.
- 34 Aus der Gegend von Wil sollen ein Spitzbarren (spätlatènezeitlich/römisch) und ein eiserner Fingerring mit Gemme stammen. Spitzbarren SLMZ Inv.Nr. 11771 (verschollen); Kurz 1995, Nr. 552. Fingerring SLMZ Inv.Nr. 26593 (aus Dauerausstellung gestohlen); JberSLMZ 1918 (1919), 32. Zu den Münzen von Neu St.Johann und zur «römischen Inschrift» von Wattwil: Schindler 2003, 181f.
- 35 s. Karte Schindler 2003, 184.
- 36 Clavadetscher 1978, 31–24; Rimensberger 2001; Schindler 2003, 182–184. Neufund Helm aus Bütschwil, Langensteig: JbSGUF 87, 2004, 408.
- 37 SPM III, 56–62, mit Abb. 18.
- 38 Ettlinger 1973; Riha 1979; 1994.
- 39 Deschler-Erb 1996, 71f.; Taf. 19,270–272.
- 40 Grosse Eisenschnallen sind zusammen mit weiterem Riemenzubehör beim Pferdezubehör und Reitzug aufgeführt.
- 41 Bitterli/Grütter 2001, 134, Nr. 358; Ewald/Tauber 1975, 81, F 25; Meyer 1970, E 11.12; Meyer 1989, 79, G173; Stebler-Cauzzo 1994, 178, Kat. 219; Tauber 1991, 484–490.
- 42 D-förmige Rahmen (Meyer 1989, 79, G183–192) Zeitstellung: 13. und frühes 14. Jh.; Schnallen mit hochrechteckigem Rahmen (Meyer 1989, 79, G180–182) Zeitstellung: 12. Jh.; rechteckige Schnallen mit Blechhülle als Dornenaufgabe, Zeitstellung: möglich ab 13. Jh. bis in die Neuzeit.
- 43 Steinhauser-Zimmermann 1989, Taf. 19,148.
- 44 Martin 1991, 272; Abb. 138.
- 45 Koch 1984, Taf. 7.
- 46 Cerwinka/Mandl 1997, 79, DP109.
- 47 Hesse 1995, 102.
- 48 Bartelt 1960; Frey/Bühler 2003; Hesse 1995.
- 49 Zäch 2001, 268, Taf. 26,12.
- 50 Zäch 2001, 148, Taf. 14.4. Vergleich aus Schwyz, St. Martin: Descoedres et al. 1995, 199, Nr. 3.1.19; Hesse 1995, 113–115.
- 51 Meyer/Oesch 1972, 216, Typ D.
- 52 Meyer/Oesch 1972, 216: Zusammenstellung der Fundorte in der Schweiz.
- 53 Weber 1997, Taf. 1B.
- 54 Nagy 1999, 69.155, Taf. 151,1296.
- 55 Mäder 2001, 33f., Taf. 15,1–5; Bernatzky-Goetze 1987, 89f., Taf. 142–144.
- 56 Koch 1984, 124, Taf. 27,29.
- 57 Schindler 2001b, 66.
- 58 Baeriswyl/Junkes 1995, 226.
- 59 Brunner 1988, 48.
- 60 Jacobi 1974.
- 61 Bitterli/Grütter 2001, 459f.; Meyer 1970, 168; Schneider 1979, 89.
- 62 Latènezeit: Jacobi 1974, 76–80; Wyss/Rey/Müller 2002, 74, Taf. 54,207–211. Mittelalter: Cerwinka/Mandl 1997, 78.
- 63 Meyer 1970, 239, Nr. 120–122.
- 64 Meyer 1989, G 143.
- 65 Kühnen/Wagenführ 2002, 144–153.
- 66 Kühnen/Wagenführ 2002, 145–147.
- 67 zur Geschichte der Schere: Rogers 1986, 115–131.
- 68 Gostencnik 2001.
- 69 s. Pferdezubehör und Reitzug.
- 70 Schneider 1977.
- 71 Vergleichsfind: Dokumentation KA SG: Krummenau 61, Obertoggenburg-Chräzerenpass.
- 72 Bader 1998, 68f., Kat. 486.487.
- 73 Schaltenbrand Obrecht 1996, 158, E153.
- 74 Boscardin/Meyer 1977, 103, E70.
- 75 Schaltenbrand Obrecht 1996, 181, Tab. 81.
- 76 Die Münzen wurden von B. Zäch analysiert, datiert und, soweit greifbar, teilweise publiziert (Zäch 2001, 267f.; Taf. 26, Nr. 137, 1–12).
- 77 Das Spektrum weist gemäss B. Zäch auf eine Siedlung hin.
- 78 Uenze 2002, 447f.
- 79 Ergänzung zu Zäch 2001, Nr. 14.
- 80 Koch 1984, 97; Taf. 13.14.
- 81 Meyer 1970, 161, E86–89.
- 82 Meyer 1974, 77, Nr. 38.39.
- 83 Bronzene Steckknöpfe treten ab der älteren Bronzezeit bis ins Mittelalter auf. Vergleichbare Stücke finden sich in der spätbronzezeitlichen Siedlung Mörigen (Bernatzky-Goetze 1987, Taf. 150,6.7), aber auch an merowingerzeitlichem Pferdegeschirr (Oexle 1992, 258, Nr. 431.2).
- 84 Meyer 1989, 78, G58.
- 85 Bitterli/Grütter 2001, 134, Nr. 349.350; Ewald/Tauber 1975, 83, F40.F41; Meyer 1989, 77, Nr. 50.51.
- 86 Koch 1984, 87, Taf. 10.6; Neuffer-Müller 1983, 167, Taf. 52, C1.2; 196, Taf. 55, B1; Schneider 1979, 86, C31.
- 87 Bitterli/Grütter 2001, 134.

- 88 Müller 1990, 51; Jacobi 1974, 175f.; Oexle 1992, 17–34; Wyss/Rey/Müller 2002, 69–71.
 89 Reim 1974, 9–10, 43–45; Schauer 1971, 7.
 90 Schauer 1971, 69, Nr. 237.238; JbSGU 1937, 66; 1940/41, 85, Abb. 14.
 91 Osterwalder 1971, 82; Taf. 43.6; Steinhauser-Zimmermann 1989, Taf. 20, 149; Bernatzky-Goetze 1987, 96–98, Taf. 152, 12–28.
 92 Zimmermann 2000, 61f.; Meyer 1989, 154, G9.
 93 Zimmermann 2000, 51 (Typ T-GS 2–5 leichte Form).
 94 Bitterli/Grütter 2001, 133; Taf. 30.318.
 95 Zimmermann 2000, 51 (Typ T-GS 2–5 schwere Form).
 96 Zimmermann 2000, 49, Taf. 8, 1190 (Typ T-GS 2–4).
 97 Zimmermann 2000, 49, Taf. 8, 552 (Typ T 2–4).
 98 Zimmermann 2000, 67 (Typ T 5–10).

Bibliographie

- Allen, D.F. (1978) The Coins from the Oppidum of Altenburg and the Bushel Series. *Germania* 56, 190–229.
 Bader, C. (1998) Die Burgruine Wulp bei Küsnacht ZH. SBKAM 25. Basel.
 Baeriswyl, A./Junkes, M. (1995) Der Unterhof in Diessenhofen. *Archäologie im Thurgau* 3. Frauenfeld.
 Bartelt, J. (1960) Anhänger und Amulette in Volksglauben und Volksmedizin. *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 100, 567–577.
 Bauer, S. (2002) Verloren, verwahrt oder geweiht? Nadeln aus Pfahlbauten des Zürichsees. In: Arbeitsgemeinschaft Alpenländer ARGE ALP (Hrsg.) *Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben – Opferplätze – Opferbrauchtum*. Teil 2, 1047–1085. Bozen.
 Bernatzky-Goetze, M. (1987) Mörgen – Die spätbronzezeitlichen Funde. *Antiqua* 16. Basel.
 Bitterli, T./Grütter, D. (2001) Alt-Wädenswil. Vom Freiherrenturm zur Ordensburg. SBKAM 27. Basel.
 Boscardin, M./Meyer, W. (1977) Burgenforschung in Graubünden. Berichte über die Forschungen auf den Ruinen Franstein und Schiedberg. SBKAM 4. Olten.
 Brunner, J. (1988) Der Schlüssel im Wandel der Zeit. Bern.
 Büchler, H. (Hrsg.; 1993) Das Toggenburg. Eine Landschaft zwischen Tradition und Fortschritt. Sulgen.
 Butti Ronchetti, F. (2000) La necropoli di Airola-Madrano. Bellinzona.
 Castelin, K. (1978/1985) Keltische Münzen. Katalog der Sammlungen des Schweiz. Landesmuseums. Zürich.
 Cervinka, G./Mandl, F. (1997) Dachstein. Vier Jahrtausende Almen im Hochgebirge. Band 1: Franz Mandl, Das östliche Dachsteinplateau. 4000 Jahre Geschichte der hochalpinen Weide- und Almwirtschaft. *Mitteilungen der ANISA* 17, 2/3. Gröbming.
 Clavdetscher, O. (1978) Aufstieg, Machtbereich und Bedeutung der Grafen von Toggenburg. In: Die Stadt Uznach und die Grafen von Toggenburg. Historische Beiträge zum Uznacher Stadtjubiläum 1228–1978, 9–36. Uznach.
 Deschler-Erb, E. (1996) Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitodurum 7, Ausgrabungen im Unteren Bühl. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 27, 13–139. Zürich/Egg.
 Descoedres, G./Cueni, A./Hesse, Ch. et al. (1995) Sterben in Schwyz. Beharrung und Wandlung im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit. SBKAM 20/21. Basel.
 Eberschweiler, B. (2003) Von Opfergaben, Händlerverstecken, Münzschatzen und Schrottlagern. In: Sankt-Galler Geschichte 2003, Band 1, 143–156. St. Gallen.
 Ettlinger, E. (1973) Die römischen Fibeln in der Schweiz. *Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit*. Bern.
 Ewald, J./Tauber, J. (1975) Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden. Berichte über die Forschungen 1970–74. SBKAM 2. Olten.
 Forrer, R. (1968) Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande. Band 1, Ergänzte Neuausgabe. Graz.
 Frei, U./Bühler, F. (2003) Der Rosenkranz. Andacht Geschichte Kunst. Bern.
 Gehrig, R. (1997) Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetationsgeschichte und Moorentwicklung im Rotmoos. *Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft* 88, 123–134.
 Gostencnik, K. (2001) Die Spindelhaken aus Kupferlegierungen vom Magdalensberg und aus Virunum in Kärnten. AKB 31, 571–579.
 Hantke, R. (1991) Landschaftsgeschichte der Schweiz und ihrer Nachbargebiete. Thun.
 Hansen, S. (1997) Sacrificia ad flumina – Gewässerfunde im bronzezeitlichen Europa. In: A. Hänsel/B. Hänsel, Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas. Begleitband zur Ausstellung der Freien Universität Berlin in Verbindung mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz. Bestandskataloge Band 4, 29–34. Berlin.
 Hesse, Ch. (1995) «...bittet für uns jez und in dem sterb stun...». Die frühneuzeitlichen Wallfahrts-, Bruderschafts- und Gnadenmedaillen im Pfarrfriedhof Schwyz als Quellen zur Volksfrömmigkeit. In: Descoedres et al., 99–124.
 Hintermann, D. (1996) Die römische Epoche im Kanton St. Gallen. HA 27, 106/108, 118–127.
 Hoops, J. (1995) Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. 9. Band, 263–276. Berlin.
 Ilisch, P. (1999) Die Münzen aus den Militärlagern in Westfalen. In: W. Schlüter/R. Wiegels (Hrsg.) *Rom, Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese*. Internationaler Kongress der Universität Osnabrück und des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e.V. vom 2. bis 5. September 1996. Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 1, = Kulturregion Osnabrück 10, 279–291. Osnabrück.
 Jacobi, G. (1974) Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. *Ausgrabungen in Manching* 5. Wiesbaden.
 Joos, M. (1975) Eine Permische Brekzie aus dem Südschwarzwald und ihre Verbreitung als Mühlstein im Spätlatène und in frühromischer Zeit. AKB 5, 197–199.
 Keller, O. (1989) Naturgeographie der Kantone St. Gallen und beider Appenzell. In: H. Seitter, *Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell*. St. Gallen.
 Keller, O./Krayss, E. (1991) Geologie und Landschaftsgeschichte des voralpinen Appenzellerlandes. Herisau.
 Koch, U. (1984) Die Metallfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1981. Der Runde Berg bei Urach V. Heidelbergl.
 Kraft, K. (1955/56) Das Enddatum des Legionslagers Haltern. *Bonner Jahrb.* 155/156, 95–111.
 Kühnen, R./Wagenführ, R. (2002) Werkstoffkunde Holz für Restauratoren. *Bücherei des Restaurators*, Band 6. Leipzig.
 Kurz, G. (1995) Keltische Hort- und Gewässerfunde im Mitteleuropa. *Deponierungen der Latènezeit. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg* 33. Stuttgart.
 Mäder, A. (2001) Die spätbronzezeitliche Seeufersiedlung Zürich-Alpenquai. I, Die Metallfunde. *Zürcher Archäologie* 3. Zürich/Egg.
 Martin, M. (1991) Das spätrömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Teil A: Text. *Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte* 5A. Derendingen.
 Meyer, W. (1970) Die Wasserburg Mülmen. *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz*, Heft 63.
 – (1974) Die Burgruine Alt-Wartburg im Kanton Aargau. Bericht über die Forschungen 1966/67. SBKAM 1. Olten.
 – (1989) Die Frohburg. *Ausgrabungen 1973–1977*. SBKAM 16. Zürich.
 Meyer, W./Oesch, H. (1972) Maultrommelfunde in der Schweiz, In: V. Ravizza (Hrsg.) *Festschrift Arnold Geering*. Beiträge zur Zeit und zum Begriff des Humanismus vorwiegend aus dem Bereich der Musik, 211–230. Bern.
 Moosbrugger-Leu, R. (1967) Die frühmittelalterlichen Gürtelbeschläge der Schweiz. Ein Beitrag zur Geschichte der Besiedlung der Schweiz durch die Burgunder und Alamannen. *Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 14. Basel.
 Müller, F. (1990) Der Massenfund von der Tiefenau bei Bern. Zur Deutung latènezeitlicher Sammelfunde mit Waffen. *Antiqua* 20. Basel.
 Nagy, G. (1999) Ürschhausen-Horn, Keramik und Kleinfunde der spätestbronzezeitlichen Siedlung. *Textband. Archäologie im Thurgau* 6. Frauenfeld.
 Neuffer-Müller, Ch. (1983) Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalb-kreis). *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* Band 15. Stuttgart.
 Oexle, J. (1992) Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Tensen. Mainz am Rhein.

- Osterwalder, Ch. (1971) Die mittlere Bronzezeit im Schweizerischen Mittelland und Jura. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 9. Basel.
- Overbeck, B. (1982) Das Alpenrheintal in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse. Teil I, Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 20. München.
- Primas, M./Della Casa, P./Jochum Zimmermann, E./Huber, R. (2004) Wartau – Ur- und frühgeschichtliche Siedlungen und Brandopferplatz im Alpenrheintal (Kanton St. Gallen, Schweiz). II, Bronzezeit, Kupferzeit, Mesolithikum. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 108. Bonn.
- Reim, H. (1974) Die spätbronzezeitlichen Griffplatten-, Griffhorn- und Griffangelschwerter in Ostfrankreich. PBF IV.3. München.
- Rigert, E./Ebnet, I./Ebersbach, R. et al. (2005) Die Epi-Rössener Siedlung von Sevelen SG-Pfäfersbüel. JbSGUF 88, 41–86.
- Riha, E. (1979) Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3. Augst.
- Riha, E. (1994) Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forschungen in Augst 18. Augst.
- Rimensberger, G. (2001) Die frühen Herren von Toggenburg und die Herzöge von Zähringen. Toggenburger Jahrbuch 2002, 45–51.
- Rogers, G.A. (1986) Nadel Faden Fingerhut. Eine illustrierte Geschichte des Nähzubehörs. Bern.
- Schaltenbrand Obrecht, V. (1996) Die Eisenfunde. In: Vitodurum 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Beiträge zum römischen Oberwinterthur, 141–228. Zürich/Egg.
- Schauer, P. (1971) Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF IV.2. München.
- Schindler, M. P. (1996a) Eisenzeitliche Funde vom Ausfluss des Walensee bei Weesen. HA 27, 106/108, 111–117.
- (1996b) Frühe scheibengedrehte Keramik von der Alttoggenburg/St. Iddaburg. HA 27, 106–107, 107–110.
- (1998a) Archäologische Fundstellen im St. Galler Thurtal. Toggenburger Annalen 1998, 43–50.
- (1998b) Kirchberg SG, Alttoggenburg/St. Iddaburg und Oberbüren SG, Glatburg: zwei prähistorische Siedlungen im unteren St. Galler Thurtal. JbSGUF 81, 7–22.
- (2001a) St. Iddaburg als urgeschichtlicher Siedlungsplatz. In: Toggenburger Jahrbuch 2002, 33–44.
- (2001b) Das Fundmaterial der frühmittelalterlichen Siedlung. In: M. Primas/M.P. Schindler/K. Roth-Rubi et al., Wartau – Ur- und frühgeschichtliche Siedlungen und Brandopferplatz im Alpenrheintal (Kanton St. Gallen, Schweiz). I, Frühmittelalter und römische Epoche. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Band 75, 57–82. Bonn.
- (2003) Das Thurtal als Siedlungslandschaft. Sankt-Galler Geschichte 2003, Band 1, 173–184. St. Gallen.
- Schneider, M. (1977) Herdengeläute (Kuhglocken, Schellen und Rollen). Der Schlern 51, 11, 617–622.
- Schneider, H. (1979) Die Burgruine Alt-Regensberg im Kanton Zürich. Bericht über die Forschungen 1955–57. SBKAM 6. Olten.
- SPM III (1998) Bronzezeit. Basel.
- SPM V (2002) Römische Zeit. Basel.
- Stebler-Cauzzo, A. (1994) Hochmittelalterliche Siedlungsspuren an der Marktgasse 13 und 15 in der Winterthurer Altstadt. Archäologie im Kanton Zürich 1987–1992, 154–193.
- Steinhauser-Zimmermann, R. (1989) Der Montlingerberg im Kanton St. Gallen (Schweiz). Funde und Grabungen von 1898 bis 1960. Buchs.
- (1995) Archäologischer Forschungsbericht. Die jungbronzezeitlichen Einzelfunde im Kanton St. Gallen: Eine Bestandsaufnahme. Neujahrsblatt Historischer Verein Kt. St. Gallen 135, 103–111.
- (1996) Bronzezeit im Kanton St. Gallen. HA 27, 106–108, 65–80.
- Tauber, J. (1991) Die Ödenburg bei Wenslingen – eine Grafenburg des 11. und 12. Jahrhunderts. Derendingen-Solothurn.
- Uenze, H. P. (2002) Opfer in Mooren, Seen, Quellen und Flüssen im Alpenraum. In: Arbeitsgemeinschaft Alpenländer ARGE ALP (Hrsg.) Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben – Opferplätze – Opferbrauchtum. Teil 1, 441–456.
- Weber, E. (1997) Die Baarburg im Spiegel neuer Funde. Unpubl. Seminararbeit Universität Zürich.
- Wegmüller, H. P. (1978) Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen in den Thuralpen und im Faningebiet (Kantone Appenzell, St. Gallen, Graubünden/Schweiz). Botanische Jahrbücher für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie 97, 2, 226–307.
- Wegner, G. (1995) Flussfunde. In: Hoops 1995, 263–276.
- Wieland, G. (1999) «Den Göttern geweiht...» Archäologische Funde aus Gewässern und ihre Deutung. In: Kiesgewinnung, Wasser- und Naturschutz. Beiträge der Fachtagung zur Gewinnung von Sand und Kies unter Berücksichtigung der Belange des Grundwasser- und Naturschutzes am 5. November 1997, 29. Januar 1998, 11. März 1998 im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart. Schriftenreihe der Umweltberatung im ISTE Baden-Württemberg 2, 145–152.
- Windler, R. (1994) Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5.–7. Jh. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 13. Zürich/Egg.
- Wyss, R./Rey, T./Müller, F. (2002) Gewässerfunde aus Port und Umgebung. Katalog der latène- und römischen Funde aus der Zühl. Schriften des Bernischen Historischen Museums 4. Bern.
- Zäch, B. (2001) Kanton St. Gallen I: Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde. IFS 6. Bern.
- Zimmermann, B. (2000) Mittelalterliche Geschosspitzen. Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen. SBKAM 26. Basel.